

Exposé zur geplanten Dissertation

**Von der Brunnenvergiftung zur Weltverschwörung. Zur ungebrochenen Tradierung
klassischer antijüdischer Klischees im aktuellen deutschen RechtsRock**

Langversion

Berlin, den 22. Januar 2007

„Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Stereotype von Juden nichts, aber auch gar nichts über Juden, sondern nur viel über den aussagen, der sie verwendet.“¹

I. Antisemitismus und kein Ende? Zur Motivation der Themenwahl

„Kommen wir nun zu einem lustigen Thema: Neonazis“, kündigte Moderatorin Tita von Hardenberg in der Nacht des 5. Oktober 2006 den nachfolgenden Beitrag ihres ARD-Magazins *Polylux* an. Obzwar solch ironische Herangehensweise ein ebenso angemessener wie beneidenswert leichtfüßiger Ansatz scheint, dem leidigen Gegenstand zu begegnen, verbirgt sich dahinter eine weitaus weniger lustige Entwicklung: Immerhin registrierte das Bundesamt für Verfassungsschutz im Jahre 2005 mit 4.100 Neonazis 300 mehr als im Vorjahr, während sich die Anzahl der gewaltbereiten Rechtsextremisten von 10.000 auf 10.400 erhöht hat.² Ebenso stark nimmt die Zahl rechts-extremistischer Straftaten zu: Bis Ende August 2006 verzeichnete das Bundeskriminalamt knapp 8.000 Delikte für das laufende Jahr, was einer Zunahme von knapp 20% im Vergleich zu den ersten acht Monaten des Vorjahres und einer von 50% gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahre 2004 entspricht.³ Besonders besorgniserregend scheint in diesem Zusammenhang der Anstieg antisemitischer Vorfälle aus dem rechten Spektrum. So stieg die Anzahl politisch rechts motivierter Straftaten mit antisemitischem Hintergrund von 1.226 (2003) und 1.346 (2004) auf 1.682 im Jahr 2005 an, jene antisemitischer Gewalttaten von 38 (2003) und 40 (2004) auf 50 im Jahre 2005.⁴ Auch in der sich weltoffen gebenden Hauptstadt betrug die Anzahl antisemitischer Straftaten im Jahre 2004 noch 146, im Jahre 2005 aber schon 272⁵.

Augenfällig an den meisten diese Entwicklung dokumentierenden Studien ist, dass antisemitische Straf- und Gewalttaten vielfach als Element, als „Teilmenge“⁶ des rechtsextremen Rassismus behandelt werden, obgleich der Antisemitismus mitnichten eine bloße Unterform rassistischer Überzeugungen darstellt. Antisemitismus lediglich dem rechtsextremen Rassismus zu subsumieren hieße, ihn in seiner Struktur zu verkennen, kann er doch nicht „mit der Diskriminierung von minoritären Gruppen parallelisiert“⁷ werden. Vielmehr kommt ihm „im Rechtsextremismus die Funktion einer ‚Theorie‘“⁸ zu; er dient als „Welterklärungsmodell“⁹, bei welchem die vorgeblich ihren ‚Gastberggesellschaften‘ nicht verpflichtete imaginierte Gesamtheit der Juden – Stichwort ‚Weltjudentum‘ – als konspirative Macht, ja: Weltlenker gesehen wird. Während also der Rassismus in seinem Kern die Unterwerfung einer bestimmten Gruppe und damit die Herstellung bzw. Absicherung eines Herrschaftsverhältnisses anstrebt, zielt der Antisemitismus im Wesentlichen auf die Befreiung von einer imaginierten Herrschaft – nämlich der ‚jüdischen Weltherrschaft‘ – ab.¹⁰ Somit ist „für den Antisemitismus [...] im Gegensatz zum Rassismus eine wahnhafte Ohnmachts-Phantasie

¹ Zentrum Demokratische Kultur (Hrsg.), *Aspekte der Demokratiegefährdung im Bezirk Mitte und Möglichkeiten demokratischer Intervention*, Berlin, März 2004, S. 79

² Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), *Verfassungsschutzbericht 2005*, Berlin: Mai 2006, S. 54

³ Die Zahlen entstammen den Antworten des Bundesinnenministeriums auf monatliche Anfragen der Fraktion Die Linke/PDS zur rechtsextremen Kriminalität in der BRD, zit. nach Frank Jensen, *Rechte Gewalt steigt dramatisch*, in: *Der Tagesspiegel*, 17. Oktober 2006

⁴ Bundesministerium des Inneren/Bundesministerium der Justiz (Hrsg.), *Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht*, Berlin: November 2006, S. 152f.

⁵ Senatsverwaltung für Inneres, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.), *Verfassungsschutzbericht 2005*, Berlin: 2006, S. 18

⁶ Ebd.

⁷ *Europa wehrt ab. Die Auseinandersetzung über die Antisemitismus-Studie und ihre Abwehr durch die europäische Union*, in: *Phase 2 Berlin*, 11/2004, <http://phase2.nadir.org/rechts.php?artikel=191&print=> [Januar 2007]

⁸ Rainer Erb, „*Er ist kein Mensch, er ist ein Jude*“. *Antisemitismus im Rechtsrock*, in: Dieter Baacke/Klaus Farin/Jürgen Lauffer (Hrsg.), *Rock von Rechts II. Milieus, Hintergründe und Materialien*, Bielefeld: GMK 1999, S. 149

⁹ Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), *Argumentationsmuster im rechtsextremistischen Antisemitismus. Aktuelle Entwicklungen*, Köln: BfV 2005, S. 3

¹⁰ Vgl. *Hamburger Erklärung gegen Antisemitismus*, www.nadir.org/nadir/aktuell/2004/08/03/25012.html [Januar 2007]

zentral, die ihn absolut maßlos macht“¹¹. Der Historiker MOISHE POSTONE formuliert in diesem Zusammenhang: „Nicht nur Ausmaß, sondern auch Qualität der den Juden zugeschriebenen Macht unterscheidet den Antisemitismus von anderen Formen des Rassismus. Alle Formen des Rassismus schreiben dem Anderen potentielle Macht zu. Diese Macht ist gewöhnlich, aber konkret [...] die Macht des Unterdrückten [...], die Macht des ‚Untermenschen‘. Die den Juden antisemitisch zugeschriebene Macht wird nicht nur als größer, sondern auch im Unterschied zur rassistischen Vorstellung über eine potentielle Macht der ‚Untermenschen‘ als wirklich angesehen. Seine qualitative Andersartigkeit im modernen Antisemitismus wird mit Attributen wie mysteriöse Unfassbarkeit, Abstraktheit und Allgemeinheit umschrieben. [...]. Weil diese Macht nicht konkret gebunden, nicht ‚verwurzelt‘ ist, wird sie als ungeheuer groß und schwer kontrollierbar empfunden. Sie steht hinter den Erscheinungen, ist aber nicht identisch mit ihnen. Ihre Quelle ist daher verborgen: konspirativ. Die Juden stehen für eine ungeheuer machtvolle, unfassbare internationale Verschwörung.“¹² Kurz: Der Antisemitismus „beansprucht, die Welt zu erklären“¹³ und unterscheidet sich allein durch diese Bestimmung von anderen dem rechtsextremen Spektrum entsprungenen Ideologien wie dem Rassismus. Ferner zeichnet ihn aus, dass er – Stichwort Antisemitismus ohne Juden – „nicht notwendig abhängig von der tatsächlichen Präsenz von Juden [ist] – er ‚funktioniert‘ auch ohne eine konkrete Projektionsfläche“¹⁴. Dahingestellt sei an dieser Stelle, ob „kaum ein anderes Element rechtsextremistischer Ideologie [...] so konstant präsent [ist] wie der Antisemitismus“¹⁵, ja, ob er tatsächlich als „kleinste[r] gemeinsame[r] Nenner des Rechtsextremismus in Deutschland“ anzusehen sei. Unbestreitbar jedoch ist wohl, dass „judenfeindliche Einstellungs- und Verhaltensmuster [...] in allen Teilbereichen der deutschen rechtsextremistischen Szene virulent [sind]“¹⁶, ja, dass der Antisemitismus mitunter nicht bloß „zum ideologischen Kernbestand des deutschen Rechtsextremismus gehört“¹⁷, sondern „sich die ideologische Ausrichtung des organisierten wie neuen, informellen Rechtsextremismus in den letzten Jahren zunehmend auf den Antisemitismus orientiert“ hat. Nun nimmt aber nicht nur die Zahl rechtsextremistisch motivierter antijüdischer Übergriffe rapide zu – vielmehr ist der Antisemitismus „laut Aussage des UN-Generalsekretärs Kofi Anan [...] ‚weltweit im Vormarsch‘“¹⁸. Wo ehemals Mahner mit Worten des Erschreckens und Entsetzens teilweise noch auf offene Ohren stießen, scheint sich inzwischen eine große gesellschaftliche Gleichgültigkeit eingestellt zu haben, wohl nicht zuletzt bedingt durch den Umstand, dass der Antisemitismus – bewirkt doch der Nahost-Konflikt einen großen „Mobilisierungseffekt auf latent vorhandene antisemitische Einstellungen“¹⁹ – mittlerweile wieder „solide in der Gesellschaft verankert“²⁰ ist: „Die

¹¹ Ebd.

¹² Moïshe Postone, *Nationalsozialismus und Antisemitismus – ein theoretischer Versuch*, in: Dan Diner (Hrsg.), *Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz*, Frankfurt am Main: Fischer 1988, S. 242–254

¹³ Ebd.

¹⁴ Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), *Argumentationsmuster im rechtsextremistischen Antisemitismus. Aktuelle Entwicklungen*, a.a.O., S. 3

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

Vgl. hierzu auch Horst Helas, *Der Platz des Antisemitismus im deutschen Rechtsextremismus der Gegenwart*, in: Horst Helas/Dagmar Rubisch (Hrsg.), *Rechtsextremismus in Deutschland. Analysen, Erfahrungen, Gegenstrategien*, Berlin: Dietz 2006, S. 50–61

¹⁷ Bundeszentrale für politische Bildung, *Themen: Innenpolitik: Rechtsextremismus: Glossar*, www.bpb.de/themen/CNCDW9,0,0,Glossar.html [Januar 2007]

¹⁸ Infolyer zur Fachtagung *Antisemitismus und kein Ende?! Eine Veranstaltung zum Erinnern an und Sensibilisieren für antisemitische – antijüdische – antizionistische Bestände, Kontinuitäten und Tendenzen*, durchgeführt vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, der Volkshochschule City West, dem Bündnis *Demokratie jetzt!*, der 1. Staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik Berlin und dem Ta Tzitzikia e.V. – Frauennetzwerk für Politik, Kultur & Soziales, Berlin, 10. November 2006

¹⁹ Juliane Wetzel, *Antisemitismus in Europa. Zur Aktualisierung eines alten Phänomens*, in: *Zeitschrift für bedrohte Völker* 1/2004 (Nr. 223), www.gfbv.it/3dossier/eu-min/jued-ant.html [Januar 2007]

nach dem Zweiten Weltkrieg durch strenge gesellschaftliche Tabus unterdrückten Stereotype sind nach 50 Jahren springlebendig wieder aufgetaucht.²⁰ Und so ist derweil nicht nur das antisemitische Gedankengut des äußeren rechten Spektrums in der so genannten Mitte der Bevölkerung angekommen²², sondern auch ein perfider, im Gewand der Israelkritik daherkommender Antisemitismus.²³ Es verwundert an dieser Stelle wohl kaum, dass sich die diesjährige Fachtagung des Bündnisses *Demokratie jetzt!* am 10. November 2006 zur Wahl des Themas „Antisemitismus und kein Ende?!“ aus genannten Gründen nachgerade genötigt sah.

²⁰ Claudia Kuhland, *Farbe bekennen: Fußball als Speerspitze gegen rechte Gewalt?*, ein Beitrag der Sendung *Titel, Thesen Temperamente*, ARD, 10. Dezember 2006

²¹ Leon de Winter, *Altes Gift im neuen Europa. Laut einer Umfrage gibt es einen europäischen Antisemitismus. Wieder einmal sollen die Juden an allem schuld sein*, in: DIE ZEIT, 10. Dezember 2003

²² Und dies nicht nur in Vorpommern, welches „im deutschsprachigen Raum [...] als eine Modellregion im Zusammenhang mit Verankerung rechter Strukturen in der bürgerlichen Mitte“ gilt: „Die stetige Präsentation von rechtem Gedankengut hat sich so in der Bevölkerung verinnerlicht, dass man das so als Extremismus gar nicht mehr wahrnimmt. Also es ist sehr schleichend und durchdringend. Ohne dass jemand noch mal stark aufschreit, so wie Nebel, der so übers Land zieht, hat sich das einfach durchgesetzt. Und jeder nimmt das so gefahrlos hin“, beschreibt ein Ausbilder in einem Ueckermünder Bildungszentrum seine Beobachtungen.

Zit. nach Thilo Schmidt, *Der nette Nazi von nebenan. Rechtsextremismus mittendrin*, auf: Deutschlandradio Kultur, Länderreport, 7. November 2006, 13.07 Uhr, Manuskript der Sendung abrufbar unter www.dradio.de/dkultur/sendungen/laenderreport/560523/ [November 2006]

Dem Antisemitismusforscher Rainer ERB zufolge besteht zwischen dem Anwachsen des Rechtsextremismus unter Jugendlichen und Zunahme antisemitischer Straftaten ein direkter Zusammenhang, der „ebenso banal wie zwangsläufig“ sei, da der Antisemitismus „zum ideologischen Kernbestand dieser Szene“ gehöre.

Zit. nach *Feindbild Jude. Antisemitismus unter Jugendlichen nimmt zu*, in: *Jüdische Allgemeine*, 12. Juni 1997

²³ Dieser Israel-bezogene Antisemitismus unterscheidet sich von einer durchweg legitimen Kritik an der Politik der israelischen Regierung insofern, als dass er sich zunächst einen pauschalisierenden Blick zu eigen macht: Die antisemitische Israelkritik geht von Israel als ‚kollektiver Jude‘ (WIDMANN) aus; Juden in aller Welt werden als dessen Vertreter dargestellt und für die Aktionen des israelischen Staates verantwortlich gemacht. Diese Sichtweise fußt auf dem alten antisemitischen Klischee eines ‚Weltjudentums‘. Ein diese Verallgemeinerung förderndes Problem ist hierbei sicherlich, dass sich z.B. deutsche Juden, auch wenn es ihren eigenen politischen Überzeugungen zuwiderläuft, solcherart nachgerade gedrängt fühlen, für Israel Partei zu ergreifen, basiert doch ihre persönliche Identifikation eben nicht auf einem Ausschlussmodell.

Zweitens transportiert die antisemitische Israelkritik alte antisemitische Stereotype, wie zum Beispiel das der ‚jüdischen Weltverschwörung‘, indem sie beispielsweise die amerikanische Regierung bezichtigt, ‚zionistisch okkupiert‘ zu sein. Ein anderes antijüdisches Klischee, welches vom Mittelalter bis hin zu *Stürmer*-Darstellungen kontinuierlich bemüht wurde und wird, ist das des angeblichen rituellen Kindsmordes: So zum Beispiel war am 27. Januar 2003 im britischen *Independent* eine Karikatur zu finden, die Sharon als Kinderfresser zeigt.

Drittens zeichnet der Israel-bezogene Antisemitismus ein extremes Schwarz-Weiß-Bild, bei welchem Täter (Israelis) und Opfer (Palästinenser) bereits vorab definiert sind und gegenteilige Informationen – wie beispielsweise, dass viele Palästinenser Opfer ihrer eigenen Eliten bzw. Sicherheitskräfte sind – schlicht ausgeblendet werden. WIDMANN vom Berliner Zentrum für Antisemitismusforschung erklärt diese einseitige Stigmatisierung Israels als völkermordender Staat mit den unterschiedlichen journalistischen Arbeitsbedingungen, die sich aus der palästinensischen Medienzensur, der die israelische Pressefreiheit gegenübersteht, ergeben: Während es viele Bilder von israelischen Militäreinsätzen gäbe, unterbinde die Hisbollah die Anfertigung von Bildern, wo getötete Palästinenser Opfer der bewaffneten Hisbollah sind. Hieraus ergibt sich ein extremes mediales Ungleichgewicht (Demokratie vs. Diktatur), welches jedoch bei der öffentlichen Meinungsbildung aufgrund der auf emotionaler Ebene wirkenden Macht der Bilder keine Berücksichtigung findet. Wenn nun aber solcherart bedient wird, was der Zuschauer ohnehin schon zu wissen glaubt, verfestigt sich das Schwarz-Weiß-Schema weiter.

Viertens misst die antisemitische Israelkritik mit einem doppelten Standard, indem sie Israel nach anderen Kriterien bewertet als andere Staaten, zum Beispiel mit der Infragestellung des Existenzrechts von Israel durch den Hinweis, dies sei ein künstlicher Staat, entstanden durch organisierte Einwanderung und gewaltsame Durchsetzung von Staatlichkeit – Kriterien, die auch für die Staaten Nord-, Mittel- und Südamerikas zutreffen.

Fünftens wird impliziert, man dürfe aufgrund der Präsenz von Juden als ‚rachsüchtige Mahner‘ – Stichwort ‚sekundärer Antisemitismus‘ – Israel nicht kritisieren. Diese Behauptung geht von dem seitens der Mehrheitsgesellschaft produzierten Gefühl einer ‚Kommunikationskontrolle‘ aus, sodass sich der antisemitische Israelkritiker zum Helden einer ‚nationalen Avantgarde‘ stilisieren kann, die es wagt, die ‚Meinungsdiktatur‘ zu durchbrechen. Häufig werden hierbei ahistorische Vergleiche der israelischen mit der nationalsozialistischen Politik gezogen („Israel plant die Endlösung der Palästinenserfrage“) – durch solcherlei Täter-Opfer-Umkehr wird eine Veränderung der historischen Gesamtbilanz impliziert.

Die hier angeführten Argumente basieren auf einem Vortrag des Antisemitismusforschers Peter Widmann, gehalten im Fachforum *Man wird doch wohl noch sagen dürfen ... Der Antisemitismus im Gewand von Israelkritik*, im Rahmen der Fachtagung *Antisemitismus und kein Ende?!*, Berlin, 10. November 2006

II. Alte Mythen in neuem Gewande: Transformierter Antisemitismus²⁴

Dass es sich hierbei nun aber um einen ‚modernen‘ oder gar ‚neuen‘ Antisemitismus handelt, möchte die geplante Dissertation vehement bestreiten, werden doch „derzeit [...] alte antisemitische Darstellungselemente, traditionelle Deutungsfiguren und bekannte Topoi genutzt; was sich geändert hat, ist deren Rahmung“²⁵. Trotz aller Bemühungen der modernen Geschichtsschreibung und (Kultur-)Philosophie, sich der „Hypothese eines ewigen Antisemitismus“²⁶ zu widersetzen, kann eine gewisse Kontinuität wohl nur schwerlich geleugnet werden.²⁷ In diesem Sinne argumentiert auch WETZEL gegen den Begriff eines sich qualitativ von der traditionellen Judenfeindschaft unterscheidenden ‚modernen‘ bzw. ‚neuen‘ Antisemitismus, wirke Erstere doch – wie von der geplanten Dissertation am Beispiel des RechtsRock²⁸ gezeigt werden soll – bis heute nach. Sich dem Gedanken einer direkten Erbfolge anschließend, soll hier dafür plädiert werden, mit KOHLSTRUCK und ERB anstelle von einem ‚neuen‘ Antisemitismus vielmehr von einem ‚Antisemitismus in neuen Kontexten‘ zu sprechen.

Nicht zuletzt ist auch „die Zusammensetzung der Akteure, die antisemitische Diskurse führen und Urheber von antisemitischen Attacken sind“, neu.²⁹ Dessen ungeachtet

²⁴ Titel entlehnt aus Andreas Zick/Beate Küpper, *Antisemitismus in Deutschland. Kurzbericht aus dem GMF-Survey 2005/1*, www.honestly-concerned.org/Temporary/Antisemitismus-in-Deutschland_Kurzbericht.pdf [Januar 2007], S. 10

²⁵ Rainer Erb/Michael Kohlstruck, *Antisemitismus in neuen Kontexten. Anmerkungen zum aktuellen Diskurs*, in: Landeskommision Berlin gegen Gewalt (Hrsg.), *Berliner Forum Gewaltprävention 5/2005 (Nr.21)*, S.42–45 (Dokumentation des 5. Berliner Präventionstages am 3. November 2004)

²⁶ Hannah Arendt, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*, München: Piper, 8. Auflage 2001, S. 37

²⁷ Üblicherweise unterscheidet die Literatur zwischen einem traditionellen, d.h. religiös und wirtschaftlich motivierten Judenhass, sowie dem mit dem großen Börsencrash von 1873 aufgekommenen neuzeitlichen, auf einem pseudo-wissenschaftlich fundierten Rassismus fußenden und schließlich von der Politik instrumentalisierten Antisemitismus. Während Ersterer sich mit der Entstehung und insbesondere dem mittelalterlichen Erstarken des Christentums aus „der Schwierigkeit, sich von sich selbst zu unterscheiden“ (STEGEMANN) speiste, entwickelte sich Letzterer Ende des 19. Jahrhunderts zu einer Ideologie, welche Juden als Vertreter einer ‚parasitären, minderwertigen Rasse‘, die sich durch angeborene und daher unveränderliche Eigenschaften von ihrem ‚germanischen Gastvolk‘ unterscheidet, diffamierte. Im deutschsprachigen Raum propagierte vor allem der Philosoph und Nationalökonom Eugen Dühring diese vorgeblich unüberbrückbare Kluft zwischen der nordisch-arischen und der semitischen ‚Rasse‘. Indessen argumentieren BERGMANN und BENZ in diesem Zusammenhang, dass der ‚moderne‘ Antisemitismus „auf den älteren Schichten aufbaut und diese nicht als überholt beiseite lässt“. Bei dem ‚neuen‘ Antisemitismus hingegen scheint es sich um ein aktuelles Phänomen zu handeln, welches den Nah-Ost-Konflikt gleichsam als Katalysator nutzt, um sich einer verdeckten, im Gewande der Israelkritik daherkommenden Judenfeindschaft zu befleißigen. Nichtsdestotrotz werden hier die Stereotype des klassischen Judenhasses tradiert, weshalb seine Existenz als eigenständiges begriffliches Konstrukt fraglich scheint.

Vgl. Ekkehard W. Stegemann, *Von der Schwierigkeit, sich von sich zu unterscheiden. Zum Umgang mit der Judenfeindschaft in der Theologie*, in: Werner Bergmann/Mona Körte (Hrsg.), *Antisemitismusforschung in den Wissenschaften*, Berlin: Metropolis 2004; Werner Bergmann, *Geschichte des Antisemitismus*, München: C.H. Beck 2002; Wolfgang Benz/Werner Bergmann, *Antisemitismus – Vorgeschichte des Völkermords?* in: Dies. (Hrsg.), *Vorurteil und Völkermord. Entwicklungslinien des Antisemitismus*, Freiburg: Herder 1997; Markus Fugmann, *Moderner Antisemitismus*, Frankfurt am Main: Diesterweg 1998; Jakob Katz, *Vom Vorurteil bis zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700–1933*, Berlin: Union-Verlag 1990; Steven Theodore Katz, *Kontinuität und Diskontinuität zwischen christlichem und nationalsozialistischem Antisemitismus*, Tübingen: Mohr 2001; Phyllis Chesler, *Der neue Antisemitismus. Die globale Krise seit dem 11. September*, Hamburg/Berlin: Schwartzkopff Buchwerke 2004; Philipp Gessler, *Der neue Antisemitismus. Hinter den Kulissen der Normalität*, Freiburg: Herder 2004; Hans Rauscher, *Israel, Europa und der neue Antisemitismus. Ein aktuelles Handbuch*, Wien: Molden 2004; Doron Rabinovici/Ulrich Speck/Natan Sznajder (Hrsg.), *Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2004

²⁸ Wobei der Terminus *RechtsRock* hier keinesfalls bloße Rockmusik meint, sondern vielmehr als Sammelbegriff für klassische Oi!-Musik, Dark-Wave, Liedermacher, Schlager, Techno und mittlerweile sogar HipHop mit recht(sextrem)er Aufladung zu verstehen ist. Korrekterweise müsste es also heißen: *Populäre Musik mit rechtsradikalen Inhalten* oder vielmehr: *Musik in rechten Kontexten*, gibt es doch aufgrund der eigentlichen politischen Neutralität von Musik keine rechtsextremistische Musik an sich. Aufgrund der Sperrigkeit dieses Begriffs soll im Folgenden aber – ohne die populistischen Absichten, die sich üblicherweise hinter der Verwendung dieses Begriffes verbergen – dem einprägsameren *RechtsRock* der Vorzug gegeben werden.

²⁹ Verfügen doch auch und gerade sogenannte Antifa-Gruppierungen über eine ganze Reihe an antisemitischen Stereotypen, festgemacht an Israel-bezogenen Fragen. Doch selbst wenn sich diese im arabischen Raum ebenfalls großer Beliebtheit erfreuen, scheint das aktuelle gesellschaftliche Problem weniger im Bündnis von

betreiben auch rechte Gruppierungen weiterhin die Instrumentalisierung eines solcherart salonfähig gewordenen israelkritischen Antisemitismus, sowohl in Politik – erwähnt sei an dieser Stelle beispielhaft das berüchtigte Israel-Faltblatt Möllemanns aus dem Jahre 2002, welcher mittels Abbildungen den damaligen israelischen Ministerpräsidenten Sharon mit dem seinerzeitigen Vizepräsidenten des deutschen Zentralrats der Juden Friedman in einen zusammenhängenden Kontext stellte und, mit Blick auf ein ganz bestimmtes Wählerspektrum, Interpretationsspielraum für eine vorgebliche ‚jüdische Front‘ schuf³⁰ –, aber auch im einschlägigen populären Liedgut. Beispielhaft angeführt sei hier der Titel *Nur ein Traum* der Kombo VOLKSZORN, wo Israel für die aktuelle wirtschaftliche Lage Deutschlands verantwortlich phantasiert wird: „Deutschland in alten Grenzen, so wie es mal war/Schlesien, Pommern, Elsaß, oh wie wunderbar/Die Mieten sind niedrig, der Arbeitslohn ist sehr hoch/zu versteuern gibt es wenig, der Staat ist reich genug/Israel zahlt uns Milliarden zurück/Wiedergutmachung ist nun für uns angesagt/Ignaz Bubis ist endlich tot/er konnte es nicht verkraften/er starb an seiner Geldsucht/Aber leider, aber leider alles nur ein Traum“³¹. Der Schritt von Israel als Buhmann zu den Juden im eigenen Lande ist ein kleiner. So heißt es bei der WAW-KAMPFKAPELLE³² im Titel *Sollen freche Juden uns're Herren sein?:* „Wo sitzen Deutschlands schlimmste Feinde?/In der jüdischen Gemeinde!/Die widerwärtigen Krummnasen/mit ihren Märchen vom Vergasen/Hat es schon mal Mörder gegeben/deren Opfer alle überleben?/Sollen wir Deutsche ewig zahlen/für nie erlitt'ne Qualen?“³³ Ein Kommentar erübrigt sich an dieser Stelle wohl. Und so nimmt es nicht wunder, dass Musik wiederholt als „wichtigste ‚Einstiegsdroge“³⁴ in die rechte Szene, in rechtes Gedankengut angeführt wird, ob nun seitens der Medien, wie im Falle des Potsdamer Stadtmagazins *Events*, welches in einem diesbezüglichen Bericht unlängst mit „Musik als Einstiegsdroge in den braunen Sumpf“ zwischentitelte³⁵, oder der Politik, wie zum Beispiel vom Brandenburger Innenminister Jörg Schönbohm, welcher in einer Landespressemeldung erklärte: „Die rechtsextremistischen Rattenfänger setzen Hassmusik gezielt ein, um Jugendliche dauerhaft für die rechtsextremistische Szene zu ködern“³⁶.

Antisemitismus und Islamismus, sondern vielmehr in jenem von Antizionismus und Linksextremismus zu liegen. Zur linken ‚Vorarbeit‘ des antizionistisch motivierten Antisemitismus vgl. Jan Buschbom, *Linke Thesen ganz rechts*, in: Ders., „Rock gegen ZOG“. *Weltverschwörung und Antisemitismus*, www.politische-bildung-brandenburg.de/extrem/pdf [Januar 2007]

HELAS hingegen sieht das „Hauptproblem“ des heutigen Antisemitismus darin, „dass er sich in erheblichem Maße in der Gesellschaft ausgebreitet hat“ und sich eben nicht mehr nur auf die deutschen Rechtsextremisten und/oder Personen mit palästinensischem oder anderem arabischen Hintergrund beschränke, sondern sich quer durch die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ziehe und ergo als ‚Querschnittsideologie‘ beschrieben werden müsse.

Horst Helas, *Der Platz des Antisemitismus im deutschen Rechtsextremismus der Gegenwart*, a.a.O., S. 55

³⁰ Denn „auch Rechtsextremisten wissen, dass man sich heutzutage in Deutschland und vor der Weltöffentlichkeit von selbst ausgrenzt, wenn man offen Judenhass propagiert“, weshalb sie sich „viele[r] indirekte[r] Indizien und wortreiche[r] Verschleierungen“ bedienen.

Horst Helas, *Der Platz des Antisemitismus im deutschen Rechtsextremismus der Gegenwart*, a.a.O., S. 53f.

Eine Entwicklung, sich bereits seit einigen Jahren abzeichnete, sodass sie gar eingang in den Verfassungsschutzbericht des Jahres 2004 gefunden hat: „Die Agitation mit antisemitischen Themen ist 2004 in allen Bereichen des Rechtsextremismus virulent geblieben. Allerdings besteht die Tendenz fort, offene Äußerungen zugunsten von Andeutungen zurückzustellen.“

Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), *Verfassungsschutzbericht 2004*, Berlin 2005, S. 102

³¹ Aus: VOLKSZORN, *Im Namen des Volkes*, WCR/Clockwork Records 1995, indiziert am 30. März 1996 sowie am 13. Januar 1998

³² Wobei WAW für ‚weißer arischer Widerstand‘ steht

³³ Aus: WAW-KAMPFKAPELLE, *Lieder zum Mitsingen* (Eigenvertrieb, 1994)

³⁴ Rolf Gössner, *NeonazimusiK & Mordaufrufe*, in: Ders., *Geheime Informanten. V-Leute des Verfassungsschutzes: Kriminelle im Dienst des Staates*, München: Knauer 2003, S. 127

³⁵ Jean-Pierre Winter, *Rechts und links der Langen Brücke. Extremismus in Potsdam*, in: *Events. Das Potsdamer Stadtmagazin*, Ausgabe 09/2006, S. 17

³⁶ *Rechtsextremistische und Gewalt verherrlichende Musik. Neue Erfolge im Kampf gegen Hassmusik*, Pressemitteilung des Brandenburger Innenministeriums Nr. 163/2005, 6. September 2005, www.brandenburg.de/sixcms/detail.php?id=224222

Nun mag es zwar zutreffen, dass politische Gruppierungen am äußeren rechten Rand des demokratischen Spektrums wie die NPD mit der Verteilung von Rechts-Rock-CDs – Stichwort Schulhof-CD – auf Erst- und Jungwähler-Stimmfang gehen; indessen kann die Unterstellung vom „Nutzen rechtsextremistischer Musik für die Nachwuchsrekrutierung“³⁷ aus musikpsychologischer Sicht nicht aufrechterhalten werden³⁸ – bringt doch allein das Hören rechtsextremer Musik ebensowenig Rechts-extremisten hervor, wie **der Konsum von gewaltverherrlichendem Heavy Metal Amokläufer** heranzüchtet. Und selbst der diesbezüglich so beflissene Verfassungsschutz muss in diesem Kontext einräumen, dass „die Tonträgermusik kaum zur Rekrutierung nicht rechtsextremistisch eingestellter Jugendlicher geeignet ist“³⁹. Ebenso dringend ist davor zu warnen, der – aus musikwissenschaftlicher Sicht gleichermaßen unhaltbaren – These von einem „direkte[n] Zusammenhang zwischen dem Konsum der Musik und der Tat“⁴⁰ das Wort zu reden. Nur weil rechtsextremistische Gewalttäter angelegentlich einschlägiges Liedgut skandieren, erwiese man der rechtsradikalen Rockmusik zuviel der Ehre, stilisierte man sie zur „Begleitmusik für Mord und Totschlag“⁴¹ hoch.

Andernfalls müsste man schließen, dass beispielsweise die Musik der Rockgruppe QUEEN dafür prädestiniert ist, den Soundtrack zu spätnächtlichen Randalen zu liefern, da Betrunkene oftmals *We are the Champions* grölend durch die Straßen ziehen, Mülleimer umwerfen, Autos zerkratzen und dergleichen mehr. Nun mag zwar dieser Vergleich etwas bemüht wirken, da QUEEN in ihrem Lied bestimmt nicht zum Vandalismus aufrufen, sondern lediglich den Allmachtsphantasien des durch Alkohol ohnehin Enthemmten Vorschub leisten. Die RechtsRock-Lieder hingegen hegen da schon deutlichere Absichten, und es ist wohl unbestreitbar, dass – handelt es sich bei dieser Musik letztlich doch um sogenannten Message-Rock⁴² – „Text und Musik in dieser Szene eine zentrale Stellung einnehmen“⁴³ und deren Verfasser wie Verbreiter beileibe „keine verblendeten Unterprivilegierten mit Orientierungsproblemen“⁴⁴ sind, sondern konkrete Ziele verfolgen. So beispielsweise beabsichtigte die mittlerweile als ‚kriminelle Vereinigung‘ verbotene, „kulthaft verehrte[...] musikalische[...] Propagandaorganisation“⁴⁵ LANDSER, „durch ihre Musik, insbesondere durch die Texte, die Bevölkerung dazu aufzurufen, die Grenzen Deutschlands zu erweitern und missliebige, insbesondere nichtarische Ausländer und Juden zu vertreiben“⁴⁶. Dessenungeachtet

³⁷ Senatsverwaltung für Inneres, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.), *Verfassungsschutzbericht 2005*, a.a.O., S. 43

³⁸ Geht die Musikpsychologie doch davon aus, dass Musik an sich zunächst bedeutungsneutral ist und ihre Bedeutung sich erst aus ihrem Kontext entlehnt, was in unserem Falle hieße, dass eine zunächst neutrale Rockmusik erst „qua politischer Gesinnung des Publikums zu einer rechten Rockmusik“ gemacht wird; die Musik an sich also nicht von vornherein als ‚rechts‘ betrachtet werden kann, sondern erst „sekundär politisch interpretiert“ wird. Insoweit ist im Falle der in vorliegendem Exposé verwandten Termini ‚rechtsextreme Musik‘ bzw. ‚rechtsradikale Rockmusik‘ das Attribut auch nicht als etwas Musikimmanentes zu verstehen, sondern als nachträgliches hermeneutisches Konstrukt.

Vgl. hierzu Rainer Dollase, *Welche Wirkung hat der Rock von Rechts?*, in: Dieter Baacke/Klaus Farin/Jürgen Lauffer (Hrsg.), *Rock von Rechts II. Milieus, Hintergründe und Materialien*, a.a.O., S. 106ff.

³⁹ Senatsverwaltung für Inneres, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.), *Verfassungsschutzbericht 2005*, a.a.O., S. 43

⁴⁰ Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), *Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte*, Köln: BfV 2004, S. 3

⁴¹ Rolf Gössner, *Neonazimusk & Mordaufrufe*, a.a.O., S. 124

⁴² Vgl. hierzu Klaus Farin, *„In Walhalla sehen wir uns wieder ...“: Rechtsrock*, in: Ders. (Hrsg.), *Die Skins. Mythos und Realität*, Berlin: Links, 2. durchgesehene Auflage 1998, S. 224; Martin Kersten, *„Rechtsrock“ als Message-Rock*, in: Forschungszentrum Populäre Musik der Humboldt-Universität zu Berlin (Hrsg.), *PopScriptum 5: Rechte Musik*, Berlin: Zyankrise 1995, S. 44–69

⁴³ Erika Funk-Hennigs, *Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads*, in: Helmut Rösing (Hrsg.), *Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13*, Baden-Baden: Arbeitskreis Studium populärer Musik 1994, S. 66

⁴⁴ Bundeszentrale für politische Bildung, *Themen: Innenpolitik: Rechtsextremismus: Glossar*, a.a.O.

⁴⁵ Aus dem Urteil des 2. Strafsenats des Kammergerichts Berlin, 22. Dezember 2003, Aktenzeichen (2) 3 StE 2/02 – 5 (1) (2/02), S. 140

⁴⁶ Ebd., S. 98

„ist Rechtsrock imstande, eine Symbolkultur zu schaffen“⁴⁷, die wie die meisten rechtsextremen Symbole, ihre Bedeutung erst durch Kontextbezüge erhält und ihre Kraft somit auf viel subversivere Weise entfaltet. Aus diesem Grunde scheint es angebracht, den Fokus, anstelle von **monokausalen Wirkungsannahmen** auszugehen, auf die *Funktion* der rechtsradikalen Rockmusik zu legen, welche, auf eine simple Formel gebracht, in ihrer *identitätsstiftenden und -stützenden Eigenschaft* zu finden ist. RechtsRock-Botschaften **überzeugen nicht**, sondern **bestätigen vielmehr bereits vorhandene, gruppenspezifische Einstellungen**, Werte und Normen und erfüllen somit wichtige „**Stabilisierungsfunktionen**“⁴⁸. Prägnante Worte hierfür fand die australische Untergliederung des neonazistischen⁴⁹ Musik-Netzwerkes „Blood & Honour“⁵⁰ im Jahre 2000 auf ihrer Homepage: „WP-Musik⁵¹ erfüllt mehrere Zwecke. Sie verbindet und eint die Gemeinde der weißen Rasse. WP-Musik verleiht uns Inspiration und Hoffnung. Jeder, der schon mal in einem Raum voller Skinheads gestanden hat, ihre Stimmen wie eine vereint, um ein Lied über Ruhm und Ehre anzustimmen, wird die Kraft, Verbundenheit und Stärke gespürt haben.“⁵²

Wie in anderen sozialen Kontexten dient Musik also auch hier als identitätsstiftendes Medium *par excellence*⁵³: Sie spielt „als verbindendes subkulturelles Element eine wichtige Rolle bei der Entstehung und Verfestigung von Gruppen rechtsextremistischer gewaltbereiter Jugendlicher“⁵⁴ und prägt gleichzeitig „die typischen Feindbilder der Skinhead-Szene; dazu zählen ‚Ausländer‘, ‚Juden‘ und politische Gegner ebenso wie der demokratische Verfassungsstaat“⁵⁵. Kurz: „Mit ihren fremdenfeindlichen, antisemitischen, Gewalt und den Nationalsozialismus verherrlichenden Texten baut diese Musik Feindbilder auf und ist dabei viel leichter verständlich als jedes Programm von rechtsextremistischen Vereinen und Parteien.“⁵⁶ So also fungiert Musik hier zur Definition von Wir-Gruppe und Feindgruppe mit dem Ziel der Manifestierung der eigenen Gruppenidentität, braucht doch jede Gruppe ein Feindbild, gegen das sie sich in einem Akt der Selbstvergewisserung abgrenzen kann.⁵⁷ Solch einem Freund/-Feind-Schema entsprechen der Natur der Sache nach am ehesten ‚fremde‘ ethnische Gruppen, kann doch durch die Betonung des ‚Fremden‘ „die Distanz zu

⁴⁷ Kurt Möller, *Harte Kerle, geile Weiber. Rechtsrockkonsum geschlechterspezifisch*, in: Dieter Baacke/Klaus Farin/Jürgen Lauffer (Hrsg.), *Rock von Rechts II. Milieus, Hintergründe und Materialien*, a.a.O., S. 138

⁴⁸ Ebd., S. 123

⁴⁹ Wobei Neonazismus nicht als Synonym für Rechtsextremismus zu verstehen ist, sondern vielmehr als dessen „radikalste und brutalste Spielart“: So ist zwar jeder Neonazi ein Rechtsextremist, aber nicht jeder Rechtsextremist ein Neonazi, gehört doch zu Letzterem eine politisch-geistige Überzeugung, die sich auf Traditionen des historischen Nazismus bezieht.

Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, *Themen: Innenpolitik: Rechtsextremismus: Glossar*, a.a.O.

⁵⁰ Ein in Deutschland seit 2000 verbotener neonazistischer Personenzusammenschluss, der als Kommunikationsplattform „ideologisch gefestigter, rechtsextremistischer Skinheads“ dient, mit dem Ziel der Netzwerksgründung und Verbreitung rechtsextremistischer Ideologie via Musik.

Senatsverwaltung für Inneres, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.), *Verfassungsschutzbericht 2005*, a.a.O., S. 207
Gegründet wurde B&H im Jahre 1986 von Ian Stuart Donaldson in Großbritannien, der mit der berühmt-berüchtigten Band *Skrewdriver* die internationale RechtsRockszene musikalisch wie textlich wie kein anderer geprägt und „gleichzeitig ideologisch wie organisatorisch zur White-Power-Bewegung aufgerüstet“ hat. In Interviews äußerte sich Stewart Donaldson mehrfach vernehmlich gegen die vorgeblich ‚von jüdischen Interessen getragene‘ Politik der demokratischen Parteien und die ‚jüdische Weltverschwörung‘.

Klaus Farin, „*In Walhalla sehen wir uns wieder ...*“. *Rechtsrock*, a.a.O., S. 214

⁵¹ Gemeint ist *White Power*-Musik, in einschlägigen Foren auch als RAC-Musik (*Rock Against Communism*, eine Gegeninitiative zum eher linken *Rock against Racism*) bezeichnet.

⁵² Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), *Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte*, a.a.O., S. 8

⁵³ „Das wichtigste identitätsstiftende Medium der Skinheads ist nach wie vor die Musik“, schreibt auch Erika Funk-Hennigs *Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads*, a.a.O., S. 56

⁵⁴ Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), *Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte*, a.a.O., S. 9

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Ministerium des Inneren des Landes Brandenburg (Hrsg.), *Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2005*, Potsdam 2006, S. 74

⁵⁷ Vgl. hierzu auch Sigrun-Heide Philipp (Hrsg.), *Selbstkonzept-Forschung. Probleme, Befunde, Perspektiven*, Stuttgart: Klett-Cotta, 3. Auflage 1993

den Opfern der Feindlichkeit aufrechterhalten“⁵⁸ werden: „Das Opfer bleibt fremd, es war ja ‚keiner von uns‘“⁵⁹.

Bezeichnend scheint hier, dass die rechtsextreme Jugendkultur als soziokulturelle Erscheinungsform „keinen neuen, einzigartigen Ausdruck entwickelt hat“⁶⁰, sondern sich ihre Bestandteile vielmehr versatzstückhaft aus den Quellen des Nationalsozialismus, des internationalen Rassismus sowie – insbesondere in Deutschland – des Germanentums zusammensucht, dessen Symbole „auf die angebliche Ahnengemeinschaft der Angehörigen einer angenommenen nordisch-arischen weißen Rasse“⁶¹ verweisen und zur Begründung für das Verwenden „völkischer Ideologiefragmente“⁶² einstehen müssen. Sogesehen kommt der Berufung auf die germanische bzw. nordische Mythologie⁶³, und hier insbesondere den Odin-Kult⁶⁴, wiederum eine Identitätsmanifestierende Rolle und somit Verhaltenssicherheit zu. Mit dem Selbstverständnis von in vorgeblich direkter Erbfolge der Germanen stehenden ‚Neugermanen‘, ‚Neuheiden‘ oder auch ‚Neo-Paganisten‘⁶⁵ erweitert sich das bestehende Freund-/Feind-Schema um eine spirituelle – ergo: höhere – Komponente, womit die „Ideologie der Ungleichwertigkeit quasi religiös“⁶⁶ fundiert wird.⁶⁷ Kurz: Zwecks eigener Positionierung, „[phantasiert sich] die nationale Szene [...] heldisch und neuheidnisch“⁶⁸, kann man doch als ‚Krieger Odins‘ einen stolzen Stammbaum, eine heldenhafte Tradition sein eigen wähnen. Im Musikerzeugnis *Landser* der gleichnamigen Band liest sich das wie folgt: „In unseren Adern kocht Wikingerblut/ In unseren Texten steckt nordische Wut“⁶⁹. Seinen ursprünglichen religiösen Inhalten völlig entfremdet, muss der Rekurs auf das Germanentum in seiner einenden, alles ‚Fremdländische‘ ausschließenden Funktion jedoch bloße Hülse bleiben, lediglich dem Eigenanspruch auf die – per Geburtsrecht (Stichwort: Blut und Boden)

⁵⁸ Bundeszentrale für politische Bildung, *Themen: Innenpolitik: Rechtsextremismus: Glossar*, a.a.O.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Ebd.

⁶² Ebd.

⁶³ Ersatzweise auch gern auf die – entgegen jeglicher historischer Basis – ‚nordisch‘ phantasierte keltische.

⁶⁴ Dieser wurde in der Deutung FARINS „in den Neunzigern als Ersatzreligion für den verbotenen Hitler-Kult auch in Deutschland populär“, vgl. Klaus Farin, „In Walhalla sehen wir uns wieder ...“. *Rechtsrock*, a.a.O., S. 221

⁶⁵ Abgeleitet von *paganus*, einer seit dem 4. Jahrhundert im christlichen Sprachgebrauch üblichen Bezeichnung für Nicht-Christen, basierend auf dem Gegensatz einer zunehmend christianisierten Stadtbevölkerung und den ‚heidnischen‘ Landbewohnern. Wie andere ursprünglich pejorativ verwendete Bezeichnungen für die Mitglieder sozialer Randgruppen hat sich auch diese einer Bedeutungsumwertung unterzogen und dient inzwischen mittels Selbstbezeichnung als positives Identifikationsmerkmal.

Weiter anzumerken bleibt an dieser Stelle, dass nicht alle neuheidnischen Gruppierungen zwingend einer rechtsextremen Ideologie huldigen – so beispielsweise fordert sowohl die *Germanische Glaubensgemeinschaft* wie auch die *Heidnische Gemeinschaft* seit ihrem Bestehen als eingetragene Vereine in ihren Satzungen von den Mitgliedern die Distanzierung von Faschismus und Rassismus. Auf den Punkt gebracht: Nur bei einer Minorität der ‚Neu-Heiden‘ findet sich eine ideologische Affinität zu rechtsextremistischem bzw. der Nazi-Ideologie entlehntem Gedankengut, umgekehrt jedoch kokettieren viele Neo-Nazis mit der paganistischen Mythologie entlehnten Elementen.

Vgl. Thomas König, *Keeping the Faith in the Name of Democracy. German Sonderweg or Continental Mainstream?*, Paper presented at the 7th ESA Conference, Toruń, Poland, September 8–12/2005, http://gdwg.de/sociology/keep_the_faith.pdf [Januar 2007]; Bernard Mees, *Völkische Altnordistik. The Politics of Nordic Studies in the German-Speaking Countries, 1926–45*, in: Geraldine Barnes/Margaret Clunies Ross (Hrsg.), *Old Norse Myths, Literature and Society. Proceedings of the 11th International Saga Conference, Sydney, July 2–7/2000*, Sydney, Australien: Centre for Medieval Studies, University of Sydney 2000

⁶⁶ Bodo Zeuner, *Vorwort zur Arbeit von Miro Jennerjahn*, in: Miro Jennerjahn, *Neue Rechte und Heidentum. Zur Funktionalität eines ideologischen Konstrukts*, Frankfurt am Main: Peter Lang 2006, S. 7

⁶⁷ Obgleich niemand der Nazi-Eliten (abgesehen von Himmler, welcher die ‚germanischen Wurzeln des arischen Herrenmenschen‘ zu erforschen gedachte) dieser Art des Okkultismus anhing, fand schon im Nationalsozialismus unbestreitbar ein Rekurs auf einen Symbolismus statt, der – ausgehend von Alain de Benoists Vernarrtheit in Heiden und Kelten – aus dem reichen symbolischen Fundus des Paganismus schöpfte. So beispielsweise spielen Hakenkreuz und die Doppel-Sigrune auf eine vorgeblich heidnische Vergangeneheit an.

Vgl. hierzu Thomas König, *Keeping the Faith in the Name of Democracy*, a.a.O.

⁶⁸ Rainer Erb, „Er ist kein Mensch, er ist ein Jude“. *Antisemitismus im Rechtsrock*, a.a.O., S. 151

⁶⁹ LANDSER, *Landser*, aus der CD *Republik der Strolche* (1995)

erworbene – Zugehörigkeit zu einer ‚nationalen Front‘, einer völkischen Gemeinschaft⁷⁰ dienend. Wie so oft scheint es auch hier gemeinhin *einfacher*, sich qua Bekämpfung eines – auch eingebildeten – Feindes zu definieren als über die Verfolgung eines positiven Ziels.

Der Ruf der ‚Söhne Odins‘ – wie beispielsweise dem Armanen-Orden, der ANSE, der von BURZUM-Sänger Varg Vikernes gegründeten Allgermanischen Heidenfront und anderen explizit rassenesoterisch ausgerichteten neugermanisch-heidnischen Gruppierungen – nach einer Wiederbelebung der germanischen Stammesorganisation speist sich aus der Vorstellung, die ‚nordische Religion‘ sei die eigentlich authentische Religion (Nord-)Europas und dementsprechend ‚naturgemäß‘, ja: naturerhaltend, wohingegen „‚orientalische Wüstenreligionen‘ mit ihrer weltfernen Haltung verantwortlich für die Umweltkrise“⁷¹ zeichneten. So wird „das Eintreten für ‚die Natur‘“⁷², mit welchem man den bislang der Linken vorbehaltenen Schulterschluss mit alternativen und grünen Bewegungen zu finden trachtet, gleichzeitig „verknüpft mit der Suche nach Schuldigen an der Misere.“⁷³

Neben dem Vorhalt der Naturzerstörung (und letztlich der Unnatürlichkeit) werden den monotheistischen Religionen „vor allem ihr Universalismus und Egalitarismus vorgeworfen, der eine wahre Verwurzelung der Völker in ihrer Heimat Erde und damit wahrhaft ökologisch verträgliches Verhalten verhindere. Der Monotheismus wird so in eine Reihe mit anderen altbekannten völkischen Feindbildern wie Sozialismus, Kommunismus, Kapitalismus, Liberalismus gerückt. Viele Gruppen wie etwa der Armanen-Orden und die ANSE vertreten damit einhergehend antisemitische Verschwörungstheorien, welche die Juden als die vermeintlichen Drahtzieher einer großen Weltverschwörung ausmachen, die sich hinter den genannten Ideologien verberge.“⁷⁴

Und in der Tat geht die Aneignung des Heidentums vielfach einher mit rassistischen und/oder sozialdarwinistischen Ideologien wie der Ariosophie und deren Idee einer überlegenen arischen ‚Urrasse‘: „The recourse to Celtic and Germanic traditions can indeed be easily connected to Aryan supremacy imaginations“⁷⁵, wobei ‚Arier‘ hier in willkürlicher Verkürzung im Sinne von ‚Angehörige der nordischen Rasse‘, so diffus diese Zumessung auch ist, verstanden wird. So also macht sich die organisierte rechtsextreme Bewegung eine „Remythologisierung der Politik und Respiritualisierung des Denkens zu eigen und versucht, mit diesem Verständnis von Politik gesellschaftliche und politische Ereignisse und Probleme des 21. Jahrhunderts zu thematisieren“⁷⁶. Durch die zum Naturgesetz erhobene Maxime einer ‚natürlichen Selektion‘ kann die Vorstellung einer naturgegebenen Vorherrschaft der ‚arischen Rasse‘ legitimiert werden. So entledigt sich auch der im RechtsRock transportierte Antisemitismus „hier und da seiner als Religion verstandenen Ideologie und erfindet sich eine anders geartete Dogmatik, ohne sein Wesen zu ändern.“⁷⁷

⁷⁰ ZEUNER findet hierfür die griffige Formel, es handle sich beim ‚neuen Heidentum‘ „um pure Ideologie und nicht um Religion“, um kurze Zeit später zu bekräftigen: „Das ‚neue Heidentum‘ ist reine Ideologie“, während JENNERJAHN selbst gar vom „Heidentum in der Konstruktion der Neuen Rechten“ spricht, in welchem sich „zentrale Elemente neurechter Ideologie konzentrieren“.

Bodo Zeuner, *Vorwort zur Arbeit von Miro Jennerjahn*, a.a.O., S. 7 sowie Miro Jennerjahn, *Neue Rechte und Heidentum. Zur Funktionalität eines ideologischen Konstrukts*, a.a.O., S. 11

⁷⁰ Rainer Erb, „Er ist kein Mensch, er ist ein Jude“. *Antisemitismus im Rechtsrock*, a.a.O., S. 151

⁷¹ Stefanie von Schnurbein, *Neugermanisch-heidnische Gruppierungen. Zwischen New Age und Rechts extremismus*, in: Richard Faber/Hajo Funke/Gerhard Schoenberger (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Ideologie und Gewalt*, Berlin: Edition Hentrich 1995, S. 212–220

⁷² Ebd.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Thomas König, *Keeping the Faith in the Name of Democracy. German Sonderweg or Continental Mainstream?*, a.a.O.

⁷⁶ Bundeszentrale für politische Bildung, *Themen: Innenpolitik: Rechtsextremismus: Glossar*, a.a.O.

⁷⁷ Pnina Navé Levinson, *Volk Israel. Eine Kulturgeschichte des Judentums*, Hannover: Luth. Verl.-Haus 2001, S. 60

III. Zur ideologiekonformen Umdeutung genuin christlicher Topoi im RechtsRock

Nicht nur leistet der rechtsextreme Rekurs auf ein mittels „krause[r] Genealogie“⁷⁸ nunmehr ideologisch aufgeladenes Heidentum arischen Größenphantasien Vorschub, vielmehr werden „mit dem Bekenntnis zu einem ‚neuen Heidentum‘ germanischer bzw. indo-germanischer Prägung“⁷⁹ durch ‚Vordenker‘ der sogenannten Neuen Rechten wie beispielsweise Alain de Benoist oder Sigrid Hunke auch „ältere Traditionen rassistischen Denkens fort[geführt]“⁸⁰. Und so bekämpfen rechtsextreme Wortführer, zu denen die Populärmusiker hier wohl zu zählen sind, zwar einerseits „als ‚Söhne‘ (Odins, Deutschlands, als Söhne des Deutschen Reichs) [...] das Christentum wegen seiner jüdisch-orientalischen (= ‚fremdländischen, artfremden‘) Wurzeln“⁸¹ – gibt sich doch auch der „Rechtsrock [...] in erster Linie nicht zukunfts-, sondern feindbildorientiert“⁸² –, während andererseits gleichzeitig antisemitische Motive christlichen Ursprungs propagiert werden, deren Ausprägung sich nach POLIAKOV ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ansetzen lässt.⁸³

Es muss geradezu als Ironie anmuten, dass im rechtsextremistisch gedeuteten Neuheidentum, welches eine bewusste Rückwendung zu vor- und außerchristlichen Glaubensvorstellungen propagiert und sich ergo als expliziter Gegenentwurf zu dem als von jüdischen Mächten aufoktroiert empfundenen Christentum versteht⁸⁴, eine genuin christlich geprägte Rhetorik transportiert wird – eine RechtsRock-Kapelle aus Hessen gibt sich sogar den Namen KROIZZUG (Veröffentlichung *Deutsche Soldaten*, 1996) und stellt sich damit in die martialische Tradition der Kreuzfahrer mit deren Leitidee einer *militia Christi*⁸⁵ zwecks Konstruktion einer kollektiven Identität. Auf krude Weise scheint sich in dieser von einem fehlgeleiteten Männlichkeitswahn geprägten Wahrnehmung das Ideal des ‚germanischen Helden‘ mit dem des Kreuzfahrers zu vermischen.⁸⁶

Auch und gerade in Bezug auf die Stereotype von Juden muss die Parallele der ‚heidnisch‘ inspierten Neuen Rechten zum apokalyptisch beseelten 14. Jahrhundert verblüffen: Damals bedurfte es zu ihrer Herausbildung der physischen Anwesenheit von Juden überhaupt nicht mehr; dennoch stand – ähnlich wie im zeitgenössischen

⁷⁸ Rainer Erb, „*Er ist kein Mensch, er ist ein Jud*“. *Antisemitismus im Rechtsrock*, a.a.O., S. 151

⁷⁹ Bodo Zeuner, *Vorwort zur Arbeit von Miro Jennerjahn*, a.a.O., S. 7

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Rainer Erb, „*Er ist kein Mensch, er ist ein Jud*“. *Antisemitismus im Rechtsrock*, a.a.O., S. 151

⁸² Klaus Farin, „*In Walhalla sehen wir uns wieder ...*“. *Rechtsrock*, a.a.O., S. 228

⁸³ Vgl. Léon Poliakov, *Das Bild des Juden*, in: Ders., *Geschichte des Antisemitismus. II) Das Zeitalter der Verteufelung und des Ghettos*, Frankfurt am Main: Athenäum 1989, S. 27

Folgt man dieser Zeitangabe, lässt sich der unter Exegeten hitzig geführten Diskurs, ob bereits das Neue Testament und damit das Christentum an sich antisemitisch sei, umgehen – möchten wir uns als Nicht-Theologen doch keinerlei diesbezügliche Urteilskompetenz anmaßen. Vielmehr könnten wir uns die Freud'sche Lesart zu eigen machen, nach welcher „man nicht vergessen [sollte], dass alle diese Völker, die sich heute im Judenhass hervortun, erst in späthistorischen Zeiten Christen geworden sind, oft durch blutigen Zwang getrieben. Man könnte sagen, sie sind alle ‚schlecht getauft‘, unter einer dünnen Tünche von Christentum sind sie geblieben, was ihre Ahnen waren, die einem barbarischen Polytheismus huldigten. Sie haben ihren Groll gegen die neue aufgedrängte Religion nicht überwunden, aber sie haben ihn auf die Quelle verschoben, von der das Christentum zu ihnen kam. Die Tatsache, dass die Evangelien eine Geschichte erzählen, die unter Juden und eigentlich nur von Juden handelt, hat ihnen eine solche Verschiebung erleichtert. Ihr Judenhass ist im Grunde Christenhass [...]“.

Vgl. Sigmund Freud, *Der Mann Moses und die monotheistische Religion*, in: Ders., *Gesammelte Werke*, Bd. XVI, London: Imago 1950, S. 198

⁸⁴ So beispielsweise heißt es bei LANDSER in ihrem Titel *Walvater Wotan* (1996): „Wir wollen euren Jesus nicht, das alte Judenschwein/denn zu Kreuze kriechen, kann nichts für Arier sein/ [...] Walvater Wotan soll unser Herrgott sein/Walvater Wotan wird Germanien befrei'n/ [...] Odins Raben wachen und sehen eure Taten/Und seine Wölfe kriegen demnächst mal fetten Braten/Ein Blitz aus Donars Hammer schlägt in der Kirche ein/Nun fleh zu deinem Judengott, er hört dich nicht, du Christenschwein“.

⁸⁵ Basierend auf der augustinischen Gewalttheorie nach Mt 16, 24: „Wer mein Jünger sein will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

⁸⁶ So auch die Brandenburger Band WOLFSKRAFT, die ihre 2005-er Veröffentlichung mit *Ritter Germanias* (Wotan-Records) betitelt und gar den Wahlspruch *Gott mit uns* in ihrem einem Schild nachempfundenen Logo führt

RechtsRock – das Thema „weiterhin in außerordentlich hoher Gunst“⁸⁷ und es wurden ihnen – dito – „trotzdem zahlreiche literarische Werke gewidmet“⁸⁸. ‚Der Jude‘ war und ist das bevorzugte, um nicht zu sagen: das ‚ewige‘ Feindbild, wie im LANDSER-Titel *Der Hetzer* (aus der CD *Ran an den Feind*, 2000) beschrieben: „Und so zieh ich mit Aufklebern und Plakaten/durch die Kneipen und die Imbissbuden/Und ich hetze gegen alle Fremden/Doch am liebsten hetz ich gegen J...uhu...“ Das Cover zeigt, neben anderen rechten Feindbildern, einen karikaturistisch überzeichneten Juden mit einem Geldbündel in der Hand. In die selbe Kerbe schlägt die Gruppe VOLKSZORN auf ihrer CD *Der ewige Jude* (2004) – „eine[r] der wohl übelsten antisemitischen deutschsprachigen Rechtsrock CDs“⁸⁹ Hier ist auf dem Front-Cover das nationalsozialistische Plakat zur gleichnamigen Wanderausstellung von 1937 zu sehen, während das Back-Cover die Fotografie eines scheinbar in einem Konzentrationslager aufgenommenen Leichenbergs zeigt. So lebt im RechtsRock die Konstruktion eines „nicht zu vereinbarenden Gegensatz[es] zwischen ‚Deutsch-Sein‘ und Judentum“⁹⁰ fort; und wo, wie schon in den Zeiten nach der Großen Pest, „Juden nicht mehr vorhanden sind, erfindet man sie. Die christliche Bevölkerung trifft in ihrem alltäglichen Leben zwar immer weniger auf Juden; jedoch wird sie zusehends mehr gequält von ihrem Bild“⁹¹, welchem sie damals in der Lektüre, bei religiösen Schau- und Mysterienspielen, in kirchlichen Erbauungsversen, Bilderbögen und dergleichen mehr begegnete, während heute die Medien – an deren Verantwortung an dieser Stelle appelliert werden soll! – sich mit überproportional (und ungerechtfertigt?) großem Interesse auf jüdische Themen stürzen⁹² und somit eine Aufmerksamkeit schaffen, die sowohl im Positiven wie auch im Negativen auf fruchtbaren Boden zu fallen scheint und jeglicher herbeigeredeter ‚Normalität‘ Hohn sprechen muss. Damals wie heute scheint zu gelten: „Wenn es den Juden nicht gegeben hätte, hätte man ihn erfinden müssen.“⁹³ Nichtsdestotrotz fand sich die Autorin vorliegenden Exposé überrascht, dass sich so viele antisemitische Schauermärchen aus dem Umfeld der mittelalterlichen Kirche⁹⁴, wie beispielsweise der rituelle Kindsmord, auch heutzutage noch lebendiger Verbreitung erfreuen, wenn auch teilweise in moderner Verbrämung. Mit ZICK & KÜPPER teilt sie die Überzeugung, dass eine Untersuchung dieser ungebrochenen Tradierung mehr denn je Not tut, und dass „dabei genauer nachgezeichnet werden sollte, wie

⁸⁷ Léon Poliakov, *Das Bild des Juden*, a.a.O., S. 29

⁸⁸ Ebd., S. 28

⁸⁹ Aus der vortragsbegleitenden PowerPoint-Präsentation zu Juliane Wetzel, *Antisemitismus und kein Ende?! Zur Vergangenheit und Gegenwart des Antisemitismus*, Vortrag zur Fachtagung *Antisemitismus und kein Ende?!*, Berlin, 10. November 2006, der Autorin von Dr. Wetzel freundlicherweise per E-Mail zur Verfügung gestellt

⁹⁰ Senatsverwaltung für Inneres, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.), *Antisemitismus im extremistischen Spektrum Berlins*, Berlin, 2. überarbeitete Auflage Dez. 2006, S. 13

⁹¹ Léon Poliakov, *Das Bild des Juden*, a.a.O., S. 27

⁹² So nimmt es nicht wunder, dass beispielsweise ihr Anteil an der Bevölkerung (in Deutschland ca. 100.000 Menschen, was einem verschwindend geringen Prozentsatz von etwa 0,125 entspricht!) gern um ein Vielfaches überschätzt wird, scheint doch jüdisches Leben in Deutschland, wie von PECK hellsichtig beschrieben, „mehr als die Zahl der tatsächlich in Deutschland lebenden Juden oder ihre religiöse Zugehörigkeit oder Identität. Es ist eben auch die Art und Weise, wie Juden und deren Belange im Bewusstsein und in der Vorstellung der Bevölkerung und im öffentlichen Leben verankert sind. Die hohe (für manche vielleicht zu hohe) Aufmerksamkeit, die auf Vergangenheit und Gegenwart jüdischen Lebens gerichtet wird, mögen einige als ein Schuldverhältnis bezeichnen oder einfach nur als einen ‚modischen‘ Kult um das ‚Fremde‘ – oder eben auch dessen Gegenteil.“

Vgl. Jeffrey M. Peck, *Being Jewish in the New Germany*, New Brunswick, N.J.: Rutgers University Press 2006, deutsche Übersetzung nach Goetheinstitut, *Dossier Jüdisches Leben im heutigen Deutschland*, www.goethe.de/ges/rel/dos/jul/de1418155.htm [Januar 2007]

⁹³ Léon Poliakov, *Das Bild des Juden*, a.a.O., S. 54

⁹⁴ Wobei darauf hingewiesen werden muss, dass der Begriff ‚Kirche‘ in Verbindung mit der Schaffung des Judenstereotyps „ein reines Abstraktum“ bleiben muss, da die Einstellungen innerhalb ihrer Mitglieder im Einzelfalle stark divergieren.

Vgl. hierzu František Graus, *Die mittelalterlichen „Begründungen“ der Judenfeindschaft und der Pogromwellen*, in: Ders., *Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2. durchgesehene Auflage 1988, S. 276

alte Mythen im Diskurs transformiert werden⁹⁵. So soll im Folgenden skizzenhaft auf die offensichtlichen der in geplanter Dissertation zu untersuchenden atavistischen, im aktuellen RechtsRock fortlebenden antisemitischen Topoi eingegangen werden.

a) Juden als Abkömmlinge Satans⁹⁶

Hierbei handelt es sich um ein seit ca. 1320 – nachdem Thomas von Aquin dem Entwicklungsschritt zur Vorstellung des Teufels von einem moralischen Prinzip zu dessen Körperlichkeit wichtigen Vorschub geleistet hat, sodass es innerhalb von wenigen Jahrzehnten zu einer vollständigen Änderung der diesbezüglichen Auffassungen gekommen ist – aufgekommenes Bild, zurückgehend auf das kontextlos falsch zu verstehende Jesuszitat nach Joh 8, 44: „Ihr aber habt den Teufel zum Vater“.⁹⁷ Die Verkörperlichung des Teufels geht zur selben Zeit vonstatten, in welcher „die folgenreiche Auffassung von geächteten und schädlichen Juden innerhalb der Christenheit sich verdichtete und verbreitete“⁹⁸, und es nimmt nicht Wunder, dass die neuen Merkmale des Teufels nunmehr auch den Juden zugeschrieben werden⁹⁹: Beide seien schwarz, bocksbärtig, gehörnt und verbreiteten einen pestartigen Geruch, sprich: würden missgestaltet, schwach und krankhaft geboren werden, was sie jegliche Menschlichkeit verlieren lässt und sie ergo zu ‚Untermenschen‘ macht. Statt einer bloßen Abkunft findet sich mancherorts gar die Gleichsetzung der Juden mit dem Teufel – gefürchtet und insgeheim ob ihrer teuflischen, ja: magischen (denn feiern sie nicht den Sabbat, ganz wie die Hexen und Teufel?¹⁰⁰) Eigenschaften bewundert, aber in jedem Falle als verderbenbringend und bekämpfungswert betrachtet. Im Zuge des aufkommenden Hexenwahns entsteht hieraus die Vorstellung „einer Art Gottlosen-Familie“¹⁰¹, bestehend aus Juden, Teufeln und Hexen. In neuheidnisch inspirierter RechtsRock-Umdeutung heißt es hierzu beispielsweise im Titel *Wotan* (1996) der Gruppe STAATSFREUND:

„Ich glaube nicht an Jesus Christus
Weil der mir nicht geheuer ist
Denn Christentum und Religion
Ist Dumpfheit und Inquisition
Ich komm nicht vom Gelobten Land
Bin nicht beschnitten und verbannt
Auch Satan wird mich niemals führen
Nur Wotan öffnet mir die Türen“

Dieses Bild hat sich als eines der hartnäckigsten in den Antisemitismus des RechtsRock hinübergerettet¹⁰², ist doch „das Stereotyp des diabolischen Juden aus dem mittelalterlichen Juden Hass [...] nicht etwa verschwunden, sondern tauchte – auf pseudowissenschaftliche Basis gestellt – in säkularisierter Form wieder auf“¹⁰³. Damals wie

⁹⁵ Andreas Zick/Beate Küpper, *Antisemitismus in Deutschland. Kurzbericht aus dem GMF-Survey 2005/1*, a.a.O., S. 10

⁹⁶ Vgl. Joshua Trachtenberg, *The Devil and the Jews. The Medieval Conception of the Jew and its Relation to Modern Antisemitism*, Philadelphia: Jewish Publication Society of America, 2. Auflage 1961

⁹⁷ Zur heutigen Exegese siehe René Girard, *Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz*, München: Hanser 2002

⁹⁸ Léon Poliakov, *Das Bild des Juden*, a.a.O., S. 43

⁹⁹ Selbst die spitzen Judenhüte des Mittelalters könnten so als Hörner gedeutet werden, die das Merkmal des Teufels schlechthin sind, vgl. Léon Poliakov, *Das Bild des Juden*, a.a.O., S. 38f.

¹⁰⁰ Ebd., S. 45

¹⁰¹ Ebd., S. 53

¹⁰² So im WHITE ARYAN REBELS-Titel *Ausgeburt der Hölle*: „Das ist die Ausgeburt der Hölle/Teufel in Menschengestalt/Das ist die Ausgeburt der Hölle/mit ihren Märchen von Auschwitz-Buchenwald“ (*Noten des Hasses*, 2001)

¹⁰³ Monika Grübel, *Judentum*, Köln: DuMont, 3. Auflage 2000, S. 166

heute hatte es eine ganz klare Funktion inne: die eines Vehikels zur Kanalisation von Leidenschaften, eines Gegenentwurfs zum rechten Weg und somit letzten Endes wiederum einer Selbstversicherung, auf der ‚richtigen Seite‘ zu stehen.

Psychoanalytisch betrachtet werden mittels Schaffung eines absoluten Feinbildes eigene unliebsame Persönlichkeitsanteile, die keinen Raum haben dürfen (wird doch der Mensch in den modernen rechtsextremen Ideologien ebenso wie im Mittelalter nur als ‚Mensch ohne Ambivalenzen‘ geduldet), abgespalten und diesem kollektiv zugewiesen. Durch Befreiung von den Juden sucht man sich – da sich eine intrapsychische Integration ausschließt – von bestimmten eigenen psychischen Anteilen zu befreien und somit zu seinem Heil zu finden¹⁰⁴: „Zieht alle voran in die heilige Schlacht/und tötet Millionen Juden in der Nacht“¹⁰⁵.

b) Juden als Ritualmörder/Kindsmörder

Ein Vorwurf, der auf der Unterstellung basiert, Mord sei ein Element der jüdischen religiösen Rituale. So würden die ‚blutrünstigen Juden‘ christliche Kinder entführen und töten, um mit ihrem Blut ihren archaischen Ritualen nachzugehen oder auch, um Zaubertänze – Stichwort: im Bunde mit dem Teufel, hier aber der weiten Verbreitung (und heimlichen Beliebtheit) jüdischer Ärzte im Mittelalter geschuldet, die aufgrund des Schöpfens aus talmudischer Tradition, der Vertrautheit mit arabischer Heilkunst und vor allem der Praxis, neben dem Körper auch die Seele mitzubehandeln, so manch erstaunlichen Heilerfolg erzielten – daraus zu brauen.¹⁰⁶

Neben den in Fußnote 23 erwähnten Karikaturen, die Sharon als Kinderfresser zeigen¹⁰⁷, findet sich auch im RechtsRock entsprechendes Material, beispielsweise im bereits zitierten Titel *Sollen freche Juden uns're Herren sein?* der WAW-KAMPFKAPELLE, wo es heißt: „Kindermord in Palästina/alles segnet der Rabbiner“¹⁰⁸. Auch die Band X.x.X. (ehemals D.S.T. = Deutsch, Stolz, Treu) greift dieses Bild auf:

„Sie sind Kannibalen, sie fressen Völker auf
es ist die Politik der Stärke, der Mörder sitzt im Weißen Haus
scheinheilige Gründe stehen vor dem Angriffsbefehl
wir alle kennen die Namen dieser Herren aus Usrael“¹⁰⁹

Den mit der Ritualmordlegende zusammenhängenden Anwurf des Hostienfrevels, mittels welchem man die Juden seit dem Spätmittelalter beschuldigte, im christlichen Gottesdienst geweihte Hostien mit Messern zu durchstechen, um damit den Leib

¹⁰⁴ Anstoß für diese Überlegungen bot der Vortrag „Das ist sekundär!“ *Über Schuld- und Erinnerungsabwehr in der bundesdeutschen Gesellschaft*, gehalten von Dierk Jülich im Rahmen der Fachtagung *Antisemitismus und kein Ende?*, Berlin, 10. November 2006. Vgl. hierzu auch Dierk Jülich, *Die Wiederkehr des Verdrängten*, in: Helmut Schreier/Matthias Heyl, *Das Echo des Holocaust. Pädagogische Aspekte des Erinnerns*, Hamburg: Krämer 1992; Dierk Jülich, *Erlebtes und Ererbtes Trauma. Von den psychischen Beschädigungen bei den Urhebern der Shoah*, in Helmut Schreier/Matthias Heyl (Hrsg.), *Dass Auschwitz nicht noch einmal sei. Zur Erziehung nach Auschwitz*, Hamburg: Krämer 1995; Dierk Jülich, *Geschichte als Trauma. Festschrift zum 80. Geburtstag von Hans Keilson*, Frankfurt am Main: Nexus 1991

¹⁰⁵ Zit. nach Informationen des Verfassungsschutzes Brandenburg, *Feinde der Demokratie: Hassmusiker 2*, Faltblatt, Potsdam 2006

¹⁰⁶ Eine kurze Einleitung über die Entstehung der Ritualmordvorwürfe im Mittelalter findet sich beispielsweise in Johannes T. Groß, *Ritualmordbeschuldigungen gegen Juden im Deutschen Kaiserreich (1871–1914)*, Berlin: Metropol 2002; Ausführlicheres bei Rainer Erb (Hrsg.), *Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden*, Berlin: Metropol 1993 oder Susanna Buttaroni (Hrsg.), *Ritualmord. Legenden in der europäischen Geschichte*, Wien: Böhlau 2003

¹⁰⁷ Zu einer Zusammenstellung neuerer antisemitischer Karikaturen siehe Honestly Concerned, *Examples of Anti-Semitic and problematic Cartoons (concerning the Middle East conflict) in the Western Media*, www.heartilyconcerned.org/Infomaterial/WESTERN-CARTOONS_A4_NEU.pdf [Dezember 2006]

¹⁰⁸ Aus: WAW-KAMPFKAPELLE, *op. cit.*

¹⁰⁹ X.x.X., *Großer Bruder*, aus der CD *Die Antwort auf's System* (2005)

Christi ‚erneut‘ zu martern, wird man in der rechtsextremen Ideologie kaum antreffen, da diese für Objekte des christlichen Ritualbereichs wohl nur schwerlich Partei ergreifen wird. Eine andere artverwandte Mär hingegen, nämlich die, dass „eine ganz besondere Ethik die jüdischen Ärzte verpflichtete, einen von zehn Patienten mittels Gifftverabreichung zu ermorden“¹¹⁰, geht nahtlos über in „das außerordentlich zähe Weiterleben des Mythos von den jüdischen Ärzten als Giftmischer“¹¹¹, der im nächsten Punkt besprochen werden soll.

c) Juden als Brunnenvergifter/Giftmischer

Nicht nur die jüdischen Ärzte, sondern die Juden als Kollektiv wurden mit Einzug der Pest beschuldigt, die Seuche durch vergiftete Brunnen und Quellen über die Bevölkerung gebracht zu haben.¹¹² So heißt es in einem Brief des Heilbronner Stadtrates vom 24. Februar 1349: „Das Gift verteilte sie unter den Juden, dass damit die Christenheit verderbt würde.“¹¹³ Eine Abwandlung dieses Motivs besagt, die Juden würden tödliche Salben auf die Türklopfer schmieren. Insbesondere die als Reaktion auf die Pest entstandene Geißlerbewegung spielte bei der Verbreitung der Gerüchte (und der darauf folgenden Judenpogrome) eine herausragende Rolle.

Heute ist das Objekt der Verschwörung nicht mehr die Christenheit, sondern gleich die gesamte Welt, während ‚Gifft‘ metaphorisch und mit klaren NS-Bezügen im Sinne von ‚den Volksgeist zersetzend‘ verwendet wird („Der Jude ist, wo man ihn trifft, fürs Deutsche Volk das größte Gifft“¹¹⁴).¹¹⁵ Es verwundert an dieser Stelle wohl kaum, dass dieses „zu einer der ältesten antisemitischen Stereotypen [gehörende]“¹¹⁶ Bild einer verschworenen, im Verborgenen agierenden jüdischen Gemeinschaft, die über ihre nicht-jüdische Umwelt allerlei Unheil zu bringen trachtet, einer „verschwörungstheoretisch argumentierenden Esoterik“¹¹⁷ Tor und Tür öffnet¹¹⁸, kumulierend im Schlagwort ZOG (*zionist occupied government*), welches besagt, dass die Regierung eine

¹¹⁰ Léon Poliakov, *Das Bild des Juden*, a.a.O., S. 50

¹¹¹ Ebd., S. 53

¹¹² Vgl. z.B. František Graus, *Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit*, a.a.O.; Kurt Hruby, *Verhängnisvolle Legenden und ihre Bekämpfung*, in: Willehad Paul Eckert/Ernst Ludwig Ehrlich (Hrsg.): *Judenhass – Schuld der Christen?! Versuch eines Gesprächs*, Essen: Driewer 1964; Klaus Bergdolt, *Der schwarze Tod. Die große Pest und das Ende des Mittelalters*, München: C.H. Beck, 4. Auflage 2004; Jeremy Cohen, *The Friar and the Jews. The Evolution of Medieval Anti-Judaism*, Ithaca, N.Y.: Cornell University Press 1982; Shlomo Eidelberg, *The Jews and the Crusaders. The Hebrew Chroniclers of the First and Second Crusades*, Madison, Wis: University of Wisconsin Press 1977

¹¹³ Zit. nach Jan Buschbom, „Rock gegen ZOG“. *Weltverschwörung und Antisemitismus*, a.a.O.

¹¹⁴ LANDSER Statt lediglich Plagenbringer zu sein, werden Juden bei selbiger Band gern auch einmal zu personifizierten Plagen. So wird im Innentext des Booklets der CD *Ran an den Feind* (2000) Dr. Michel Friedman als „Ölpest“ bezeichnet. Im Titel *Befreiungsschlag* (2003) der Band SCHUTZSTAFFEL sind die hier von den USA und Israel versinnbildlichten Juden gar „schlimmer als die Pest“: „USA und Israel, der Weltfeind schlägt wieder zu/der Zionismus lässt uns keine Ruh/Freie Völker werden ausgeraubt und bombardiert/und ihre Art und Kultur ausradirt/USA und Israel sind schlimmer als die Pest/setzt Euch jetzt zur Wehr, sonst geben sie uns den Rest/Erhebet Eure Waffen, werdet Terroristen/der Kampf beginnt gegen die Zionisten.“

¹¹⁵ Ein Motiv, welches sich nicht nur hierzulande, sondern schon im ‚klassischen‘ britischen RechtsRock findet, der für sein deutsches Äquivalent Pate stand. So beispielsweise singen SKREWDRIVER in ihrem Kult-Song *Hail and Thunder*: „For high ideals we make our stand to cleanse the poison from our lands/We fight the evil and the greed/Whilst dark forces created strife to bleed our nation of its life/Long ago they planted the evil seed/They spread a plague, a wicked spell to keep our people locked in hell/To keep us from the forests and from fields/They always hoped we wouldn't know but now the devils' covers blow/The strenght of light will break the evil seal.“ Auch die Franzosen SEIGNEUR VOLAND lassen auf ihrem gleichnamigen Tonträger keine Zweifel daran, wes' Geistes Kind sie sind: Hier finden sich Titel wie *Des juifs et autres germes de pourriture* (Die Juden und andere Keime der Fäulnis) oder *Sur les ruines et les cendres de Sion* (Über den Ruinen und der Asche von Zion), wo es heißt: „Israël s'était placé pour dominer les peuples“ (Israel hatte sich festgesetzt, um die Völker zu beherrschen).

¹¹⁶ Jan Buschbom, „Rock gegen ZOG“. *Weltverschwörung und Antisemitismus*, a.a.O.

¹¹⁷ Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), *Argumentationsmuster im rechtsextremistischen Antisemitismus. Aktuelle Entwicklungen*, a.a.O., S. 3

¹¹⁸ Exemplarisch dafür die Zeile „Weltbank, Geheimbund und Logentum/verbreitet sich wie eine jüdische Pest“, VOLKSZORN, *Sterben müssen wir alle*, aus der *Der ewige Jude*, 2004

aus ‚nützlichen Idioten‘ bestehende Schattenregierung jüdischer Strippenzieher sei. Seine musikalische Entsprechung findet sich bei LANDSER im Titel *Rock gegen ZOG* (auf der CD *Terroristen mit E-Gitarren*, 2000), während im Titel *Weltherrschaft* der Band STAHLGEWITTER (CD *Germania*, 1998) hierzu zu hören ist: „Freimaurer-Loge, Zionisten, Weltverschwörer, Humanisten/Sie nehmen unser Schicksal in ihre Hand/Sie ziehen alle Fäden/habt ihr’s noch nicht erkannt?/Hinter all diesen Mächten steht das eine Symbol/wer steckt dahinter, na, wer ist das wohl?/Es gibt Protokolle und sogenannte Weisen/sie legen die Völker in Ketten und Eisen.“ Und weiter: „Die Feinde unsrer Freiheit, die One-World Mafia/ihr Zentrum ist die Ostküste der USA/Wo die internationale Hochfinanz regiert/Die Welt als Spielball in den Händen kontrolliert/[...]/Sie wollen den Einheitsmenschen, blutleer, wurzellos/Ferngesteuert, ohne Seele, heimatlos/Sie dirigieren weltweit ihre Marionetten/Der unsichtbare Krake hält die Welt in Ketten/Politiker als Werkzeug in den Händen fremder Mächte/im Zeichen der Demokratie und der Menschenrechte/Im Kampf gegen Z.O.G.!“

In diesem Lichte betrachtet könnte sich bei näherer Untersuchung dieses Punktes erweisen, dass auch jene Legende, die Juden seien die eigentlichen Drahtzieher der Anschläge des 11. September – „Haben Sie schon gehört, dass unter den Toten des 11. September keine Juden waren?“ – als modernisierte Version der Brunnenvergiftungsmär gelesen werden könnte.

d) Juden als Wucherer

Nach kirchlichem Recht war es den Christen im Mittelalter verboten, Geld gegen Zinsen zu verleihen. Juden unterlagen dieser Beschränkung nicht, sodass ihnen – nicht zuletzt, weil sie von den meisten anderen Berufen ausgeschlossen waren – das Geld-, Darlehens- und Pfandwesen ein häufiges Betätigungsfeld bot, weshalb ihnen schon bald der Ruf des Wucherers anhaftete. Modernisiert kursiert dieses Stereotyp als Mär vom jüdischen Herrscher über die Finanzmärkte, gepaart mit Verschwörungstheorien einer jüdischen Weltherrschaft, die es zu zerschlagen gilt. Im Folgenden einige Beispiele, auf welche Weise sich dieses Sujet im RechtsRock widerspiegelt:

„Ehrlich arbeiten kennt er nicht, er missbraucht die ganze Welt,
und er will nur das eine, er will unser Geld.
Er sitzt in der Wall Street, das Kapital in der Hand
und die Palästinenser schmeißt er aus ihrem Land. [...]
Ihm gehört ganz Hollywood, und schöne Filme macht er auch,
dabei Hetze gegen Deutschland, das ist beim Jud’ so Brauch.“¹¹⁹

„In den meisten Ländern dieser Erde
regiert das Geld des Judenclan,
auf dass sich etwas ändern werde
haben Skinheads sich zusammengetan“¹²⁰

„Der Heinz Galinski der mag uns sehr
und der Herr Bronfman noch viel mehr.
Wir schicken immer nen dicken Brief
mit viel Kohle nach Tel Aviv. [...]
Auch Wiesenthal kommt gern zum Tee
mit viel Zucker statt Zyklon B.“¹²¹

¹¹⁹ ZILLERTALER TÜRKENJÄGER, *So ist er (der Jud’)*, aus der CD *12 Doitsche Stimmungshits*, 1997

¹²⁰ KROIZFOIER, 8. Titel der MC *Komm zu uns* (Demo-Tape, 1993)

¹²¹ LANDSER, *Rechtsradikal*, aus der MC *Das Reich kommt wieder* (Demo-Tape, 1992/93)

Beim ‚nationalen Barden‘ Frank RENNICKE spiegelt sich die Gleichsetzung von Juden mit Finanzmacht bzw. Kapitalismus in der Covergestaltung seines Tonträgers *Sehnsucht nach Deutschland* wieder. Hier wird das Lied *Uncle Sam* „mit einer Karikatur desselben [verbunden], das Gesicht eine üble, einen Juden darstellende Fratze“¹²². Ohnehin scheint sich die musizierende Rechte gern kapitalismuskritisch zu geben, um ihren Antisemitismus sozial zu verbrämen, was ihnen zugleich die Aura des Klassenkämpfers¹²³, des Systemrebellens oder gleich der des Sprachrohrs einer perspektivlosen Jugend verleiht.

e) Juden als Nicht-Menschen/Untermenschen

Wie im Zusammenhang mit Punkt a) beschrieben, sprach man den Juden schon im Spätmittelalter aufgrund ihrer angeblich teuflischen Abkunft ihre menschlichen Züge ab. In der Neuzeit, spätestens aber durch die von den Nationalsozialisten zur Staatsideologie erhobenen pseudowissenschaftlichen Rassentheorien des späten 19. Jahrhunderts, erfuhr dieses Bild eine Umwandlung von ‚Nicht-Mensch‘ zu ‚Untermensch‘, welches im aktuellen RechtsRock weiterhin fortlebt, wie MACHT UND EHRE in ihrem Song *Kein Mensch* eindrucksvoll beweisen:

„Siehst du seine Nase,
seine Nase siehst du nicht.
Nur ist sie krumm und hässlich,
ja dann schlag ihm ins Gesicht.
Er ist kein Mensch, er ist ein Jud',
drum denk nicht nach und schlag ihn tot.“¹²⁴

Bei der Thüringer NS-Black-Metal¹²⁵-Band ABSURD heißt es im Titel *Der Sieg ist unser*: „Herr des Krieges, Herr der Nacht/Wenn der Morgen dämmt, es beginnt die Schlacht/gegen Untermenschen, doch nichts stoppt unsern Lauf/Gott Jahwe, wir schlitzten Deinen Bastard auf/Der Sieg ist unser, Südländ wird fallen/wie schon Ostland fiel/Es auszulöschen, das ist unser Ziel/Israel, Juda im Schmutz vernichtet/die Legionen des Schicksals haben sie alle gerichtet“¹²⁶, während es auf dem berüchtigten WHITE ARYAN REBELS-Machwerk *Noten des Hasses* (2001) heißt: „Die Kugel ist für dich: Mo Asumang/Die Kugel ist für dich: Kröte Heym/Die Kugel ist für dich: Hella von Sinnen“. Man beachte, dass selbst hier bis auf Stefan Heym allen anderen namentlich benannten Feindbildern ihre Vornamen und damit zumindest das Recht auf ihr Menschsein zugesprochen werden.

f) das Bild der Judensau

Bei diesem besonders verhöhnenden Bild – gilt doch das Schwein im Judentum als nicht koscheres Tier – handelt es sich um eine dem mittelalterlichen Bilderkosmos von deutscher Seite hinzugefügte Allegorie, welche sich in diversen Abbildungen in Büchern und selbst in Kirchen findet. Hier werden Juden auf obszöne Weise in

¹²² Margitta Fahr, *Frank Renniecke – der ‚nationale Barde‘*, in: Forschungszentrum Populäre Musik der Humboldt-Universität zu Berlin (Hrsg.), *PopScriptum 5: Rechte Musik*, a.a.O., S. 130

¹²³ Wobei die dem Marxismus entstammende Kategorie der ‚Klasse‘ hier durch das Konzept von ‚Volksgemeinschaft‘ bzw. ‚Rasse‘ ersetzt wird.

¹²⁴ Aus der CD *Herrenrasse*, 1997

¹²⁵ Hierzu mehr im weiteren Verlauf des vorliegenden Exposés

¹²⁶ Aus der CD *Facta Loquuntur* (Supreme Art Productions, 1996; Re-Release 2002)

Verbindung mit Schweinen dargestellt. So beispielsweise treibt die Sau Unzucht mit Juden, säugt sie oder dient ihnen als Reittier.¹²⁷

Die Abbildung eines Kippa tragenden Schweins, gebrandmarkt mit einem Davidstern, ist auch auf dem Cover der DAY OF THE SWORD-CD *Ear to Ear* zu sehen. Und zur Metapher gewandelt findet sich dieses Bild als eine Art Pauschalbezeichnung für Juden in diversen deutschen RechtsRock-Texten:

„Wieder war'n es Fremde, zerstörten uns das Glück
uns're Soldaten kämpften tapfer,
Judenschwein und Kommunisten
brachen ihnen das Genick.“¹²⁸

„Jude, hörst du mir mal zu?
Komm mal her du Judenschwein,
ich trete dir die Fresse ordentlich ein.“¹²⁹

„Wetzt die langen Messer auf dem Bürgersteig,
lasst die Messer flutschen in den Judenleib [...] zerrt die Konkubine aus dem Fürstenbett,
schmiert die Guillotine mit dem Judenfett[...] In der Synagoge hängt ein schwarzes Schwein
in die Parlamente schmeißt die Handgranaten rein“¹³⁰

„Mit deinen Ohren groß wie Segel,
ja, diese Nase im Gesicht,
dein hutbedeckter Wasserschädel,
Jude dich verkennt man nicht.
Du solltest besser fliehen,
wenn die Braunen durch die Straßen ziehen.
Denn in Deutschland weiß ein jedes Kind,
dass Juden nur zum Heizen sind.
Die Ölvorräte enden bald, dann wird 's in der Bude kalt.
Aber Leute hört gut her, Juden gibt 's wie Sand am Meer.“¹³¹

„Jude, Jude hörst Du mich? Dann singe ich ein Lied für Dich
von 99 Judenschweinen auf ihrem Weg zum Horizont. [...] 99 Düsenflieger, jeder war ein arischer Krieger.
Sie hielten sich für Käpt'n Kirk, das gab ein großes Feuerwerk.
Die Nachbarn haben's auch gerafft und haben so gleich mit gemacht.
Man schoss gemeinsam vom Horizont mit 99 Mega Tonnen.
Jüdische Kriegsminister, Streichholz und Benzinkanister
Hieltet euch immer für schlaue Leute, witterten immer fette Beute
Riefen ‚Krieg‘ und wollfen Macht, Mann, wer hätte das gedacht
dass es einmal soweit kommt, wegen 99 Judenschweinen.“¹³²

¹²⁷ Vgl. hierzu Isaiah Shachar, *The Judensau. A Medieval Anti-Jewish Motif and its History*, London: Warburg Institute 1974; Eduard Fuchs, *Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte*, München 1921, Nachdruck Berlin: Guhl 1985; Stefan Rohrbacher/Michael Schmidt, *Judenbilder. Kulturgeschichte antijüdischer Mythen und antisemitischer Vorurteile*, Reinbek: Rowohlt 1991; Julius H. Schoeps/Joachim Schlör (Hrsg.), *Bilder der Judenfeindschaft. Antisemitismus, Vorurteile und Mythen*, Augsburg: Bechtermünz 1999

¹²⁸ WALHALLA, *Walhalla*, aus der unbetitelten MC (Demo-Tape, 1994)

¹²⁹ MACHT UND EHRE, *Hast du Hunger?*, aus der MC *Volkssturm 93* (Demo-Tape, 1993)

¹³⁰ *Blut muss fließen*, entstanden in den 1920er-Jahren, gehört heute mit leichten Textabwandlungen zum klassischen Repertoire diverser RechtsRock-Bands, u.a. LANDSER bzw. LUNIKOFF, TONSTÖRUNG, GARDE 18 und AMOK

¹³¹ KOMMANDO FREISLER, *Judenschwein*, aus der CD *Geheime Reichssache*, 2004

g) moderne Varianten

Als lediglich ‚modernisierte Facetten‘ der hier bislang vorgestellten antisemitischen Klischees bezeichnen ZICK & KÜPPER folgende Varianten, sei es doch „kein grundsätzlich neuer Antisemitismus, der hier deutlich wird. Vielmehr erscheinen uralte anti-jüdische Mythen und Stereotype in modernem Gewand, in dem sie sich aktuelle und emotionsgeladene Themen zu eigen machen“¹³³, als da wären:

1) Ausdrucksweisen, die an den Holocaust anknüpfen, wie beispielsweise die Forderung nach einem ‚Schlusstrich‘ oder eine den Juden unterstellte Vorteilsnahme hieraus (Stichwort ‚Holocaust-Industrie‘¹³⁴ oder gar ‚Holocaust-Religion‘¹³⁵). Die selbsternannte ‚Stimme der arischen Jugend‘ äußert sich auch zu diesem Thema in gewohnter Manier: „Wenn der große Vorsitzende von dem Zentralrat/der Super-auserwählten wieder was zu meckern hat/Die Bonzen da in Bonn, die kriegen sich gar nicht ein/Sie fangen an zu kriechen, jeder will der Erste sein.“¹³⁶

2) Themen, die auf Israel Bezug nehmen, wie beispielsweise das Unterstellen einer Separation seitens der Juden in Deutschland, ein pauschales Inverantwortungnehmen aller Juden für die israelische Politik oder ein Bezugnehmen auf die israelische Politik, welches NS-Vergleiche oder NS-Assoziationen weckt, wobei Opfer zu Tätern werden, wie zum Beispiel bei der Band SILENCE (2005), wo es heißt: „Ich bin Michel Friedman/ich habe in der Nacht/20 Millionen Juden umgebracht“¹³⁷.

Mit ZICK & KÜPPER bleibt an dieser Stelle allerdings zu befürchten, „dass hierfür in Zukunft auch andere Themen herhalten müssen und die Transformation nicht auf den Nahost-Konflikt und die Aufarbeitung des Holocaust beschränkt bleibt“¹³⁸. Ob sich diese im Sinne einer ungebrochenen christlichen Tradition interpretieren lassen, wird sich während der weiteren Recherche für die geplante Dissertation erweisen. Als recht wahrscheinlich jedoch kann schon jetzt gelten, dass sich dabei herausstellen wird, dass die hier genannten nur die Spitze des Eisbergs im „Gesamtkanon antisemitischer Klischees“¹³⁹ sind. Denn obgleich in den vorangehend zitierten „deutlich neonazistisch geprägten Texten“¹⁴⁰ „eine Codierung antisemitischer Vorbehalte [...] so gut wie nie statt[findet]“¹⁴¹, weshalb diese Lieder „wenig geeignet [sind], über einen bereits einschlägig geprägten Kreis hinaus Wirkung zu entfalten“¹⁴², lässt sich erahnen, dass die Inhalte der RechtsRock-Lieder lediglich das ohnehin in der Gesellschaft verankerte antisemitische Gedankengut ausdrücken, wenn auch in krass überspitzter Form. Solcherart kommt dem Antisemitismus die Funktion eines „legitimierende[n] Mythos“¹⁴³ zu, welcher dazu beitragen könnte, die Grenze des öffentlich Sagbaren noch weiter abzusenken.

¹³² VOLKZORN, *99 Judenschweine*, aus der CD *Der ewige Jude*, 2004

¹³³ Andreas Zick/Beate Küpper, *Antisemitismus in Deutschland. Kurzbericht aus dem GMF-Survey 2005/1*, a.a.O., S. 10

¹³⁴ Vgl. Ernst Piper (Hrsg.), *Gibt es wirklich eine Holocaust-Industrie? Zur Auseinandersetzung um Norman Finkelstein*, Zürich: Pendo, 2. Auflage 2001

¹³⁵ Hierzu äußert sich beispielsweise Horst MAHLER im Internetauftritt des *Vereins zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten* in einem Aufruf vom 22. August 2006 wie folgt: „Die Holocaustreligion ist Seelenmord am deutschen Volk.“

Zit. nach Senatsverwaltung für Inneres, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.), *Antisemitismus im extremistischen Spektrum Berlins*, a.a.O., S. 9

¹³⁶ LANDSER, *In den Arsch*, aus der CD *Deutsche Wut. Rock gegen oben*, 1998

¹³⁷ Zit. nach Ministerium des Inneren, Land Brandenburg, *Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2005*, a.a.O., S. 78

¹³⁸ Andreas Zick/Beate Küpper, *Antisemitismus in Deutschland. Kurzbericht aus dem GMF-Survey 2005/1*, a.a.O., S. 10

¹³⁹ Henrik Berger, *Antisemitismus im Rechtsextremismus – zwischen subtiler Anspielung und offenem Hass*, in: Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), *Neuer Antisemitismus? Judenfeindschaft im politischen und im öffentlichen Diskurs*, Ein Symposium des Bundesamtes für Verfassungsschutz, 5. Dezember 2005, www.verfassungsschutz.de/download/SHOW/symp_2005.pdf [Nov. 2006], S. 27

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ Ebd.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Andreas Zick/Beate Küpper, *Antisemitismus in Deutschland. Kurzbericht aus dem GMF-Survey 2005/1*, a.a.O., S. 10

Von solcherlei Vorbehalten gegenüber dem Sagbaren scheint die sogenannte NS-Black-Metal-Szene ebensowenig befallen zu sein wie die RechtsRocker, weshalb ein separates Kapitel der geplanten Dissertation dem offen verbreiteten Antisemitismus¹⁴⁴ im Dark Wave/Black- bzw. Death-Metal-Bereich gewidmet werden soll. Hierbei sollen vor allem die ideologischen Überschneidungspunkte zum RechtsRock herausgestellt werden. Diese scheinen im Falle von Dark Wave mit Protagonisten wie ALLERSELEN oder VON THRONSTAHL im „Hang zu Esoterik und Heidentum“¹⁴⁵ sowie einer „verklärende[n] Rückwärtsgewandtheit“¹⁴⁶ zu liegen; bei dem der Black- bzw. Death-Metal-Szene zuzurechnenden NS-Black-Metal mit seinen satanistischen, heidnischen und NS-verherrlichenden Anklängen in einer Radikalisierung der vom herkömmlichen Black Metal bekannten Kritik am Christentum, wobei das Christentum hier als Variante der angenommenen jüdischen Weltverschwörung gilt, weshalb der Kampf gegen die Juden, wie im Falle von ABSURD, zum höchsten Ziel erklärt wird.¹⁴⁷ „Unsere wahre Natur“, so Band-Kopf Hendrik MÖBUS, „wird durch einen judaisierten Glauben unterdrückt. Der Nationalsozialismus ist die einzige Lösung, um die herrschenden fremden Einflüsse loszuwerden und unsere Rasse und Natur zu bewahren.“¹⁴⁸ Auch hier wird ein „Vernichtungsantisemitismus“¹⁴⁹ durch seine Bekenntnis zu völkisch aufgeladenen heidnisch-germanischen Werten – die im Duktus der Szene in jedem ‚Arier‘ unbewusst fortgelebt haben und deren Wiedererwachern nun postuliert wird – ideologisch verbrämt, was eine Auseinandersetzung mit den „Braune[n] in Schwarz“¹⁵⁰ im Rahmen der geplanten Untersuchung nachgerade zwingend erforderlich macht.

Dessenungeachtet ist die Absicht der geplanten Dissertation keine pädagogische. Sie wird kein Rüstzeug zum Umgang mit dem Phänomen der rechtsextremistischen Populärmusik oder gar mit rechter Ideologie an sich liefern. Andere haben sich dessen bereits angenommen.¹⁵¹ Und so wird sie sich auch nicht mit dem in so manchem RechtsRock-Text mehr oder minder offen ausgesprochenem Aufruf „zum Mord an prominenten Juden“¹⁵² befassen, mit welchem sich ebenso trefflich wie politisch unkorrekt schocken lässt und der nahezu zwingend den vielbemühten

¹⁴⁴ Neben der Preisung der angeblich besonders kämpferischen Vergangenheit des vorchristlichen Nordeuropa das zentrale Thema des NSBM: So nennt sich eine einschlägige Band ANTISEMIT, ein Thüringer Ein-Mann-Projekt sogar HOLOCAUSTUS

¹⁴⁵ Christine Kröger, *Alter Inhalt in neuem Outfit. Der braune Rand der Jugendszenen Dark Wave und Black Metal*, in: Bremer Tageszeitungen AG (Hrsg.), *Sie marschieren wieder*, Bremen: Eigenverlag 2005, S. 30

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ So singt die Sächsische Band MAGOG im Titel *Feuer der Dunkelheit*: „Wir marschier’n in eine neue Zeit, die von Juden und Christen uns befreit“ – eine Ära, die „in der Logik dieser Musikszene nur durch die Vernichtung des bestehenden ‚judeo-christlichen Systems‘ herbeigeführt werden“ kann. Aus der Betonung der jüdischen Ursprünge des christlichen Glaubens wird hier aber „eine antisemitische Verschwörungstheorie konstruiert, der zufolge das Christentum eine jüdische Strategie zur Versklavung der Menschen sei, da sie das Starke unterdrücke und dagegen das Schwache glorifiziere“.

Johannes Lohmann, „*Wiedererwachen germanischer Werte*“: *NS-Black Metal in Deutschland*, in: Christian Dornbusch/Hans-Peter Killguss (Hrsg.), *Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus*, Hamburg/Münster: Unrast 2006

¹⁴⁸ Ebd.

¹⁴⁹ Rainer Erb, „*Er ist kein Mensch, er ist ein Jud*“. *Antisemitismus im Rechtsrock*, a.a.O., S. 150

¹⁵⁰ Christine Kröger, *Bizarre Braune in Schwarz*. In der Böttcherstraße sollte „Musik wie Munition“ erklingen, in: Bremer Tageszeitungen AG (Hrsg.), *Sie marschieren wieder*, a.a.O., S. 26f.

¹⁵¹ Beispielsweise die Arbeitsstelle Neonazismus der Fachhochschule für Sozialpädagogik Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Verein *Argumente & Kultur gegen Rechts e. V.* mit ihrer Veröffentlichung *Argumentationshilfe gegen die Neuauflage der „Schulhof-CD“ der NPD*, Düsseldorf/Bielefeld, September 2006; www.turnitdown.de/uploads/media/Argumente-gegen-NPD-CD-2006.pdf [Januar 2007]; Christian Dornbusch/Jan Raabe (Hrsg.), *RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien*, Hamburg/Münster: Unrast 2002; Renate Müller, *Oi!-Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Was können wir tun?*, in: *Musik und Bildung* 4/1994; Markus Tiedemann, „*In Auschwitz wurde niemand vergast*.“ *60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt*, Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 1996; Klaus-Peter Hufer, *Argumentationstraining gegen Stammtischparolen*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau 2000

¹⁵² Rolf Gössner, *Neonazimusik & Mordaufrufe*, a.a.O., S. 129

‚Aufschrei des Entsetzens‘ und ergo eine – nicht zuletzt werbewirksame¹⁵³ – Resonanz seitens der Medien und der Wissenschaft¹⁵⁴ nach sich zieht.

Im Gegenteil: Je länger und intensiver sich die Autorin damit beschäftigt hat, desto ratloser fand sie sich gegenüber ihrem Sujet. Resigniert musste – und muss – sie feststellen, dass auch sie die Frage nach dem *Warum?* nicht beantworten können wird. Für umso wichtiger hält sie das Bewusstmachen und -werden der Wurzeln der bis heute in der rechten Ideologie nachwirkenden Elemente; schon allein aus dem Grunde, die Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht dem moralgeschwängerten Sonntags-Tatort der ARD zu überlassen.¹⁵⁵ Dementsprechend kann und will die geplante Dissertation keine Vorschläge, dem Dilemma die Stirn zu bieten, aufzeigen; sehr wohl hingegen kann und will sie am Beispiel ihres eingegrenzten Themas das auf- und erklären, was Leon DE WINTER so treffend als „altes Gift im neuen Europa“¹⁵⁶ bezeichnet: Mögliche Kontinuitäten historisch bedingter antisemitischer Stereotypisierungen in der rechtsradikalen deutschen Rockmusik sowie deren Entstehung und das Phänomen ihrer Einbettung in einen aktuellen Kontext. Ihr ist es um den Nachweis auch solcher Elemente eines konstanten Judenhasses zu tun, die auf den ersten Blick nicht als in unmittelbarer Erbschaft der mittelalterlich-christlichen Mythen stehend zu erkennen sind, einerseits.

Andererseits ist sie darum bemüht, zu differenzieren: In Zeiten, in denen sich a) unbescholtene Bands wie MIA von gutmeinenden, doch übereifrigen Mahnern in die rechtsideologische Ecke gedrängt sehen¹⁵⁷, tut nuancierte Betrachtung Not. Auch soll sie b) dazu beitragen, nicht alle sich auf das Heidentum berufenden alternativreligiösen Bewegungen in Bausch und Bogen als national(sozial-)istisch zu verdammen. Hingegen möchte sie c) mittels Bewusstmachung der Tatsache, dass ein Großteil der hiesigen Historiker und Soziologen zumindest unbewusst christlich geprägt ist¹⁵⁸, einen interreligiösen Dialog frei von jedweden Absolutheitsansprüchen ermöglichen und somit dem Antisemitismus etwas von seiner – erneuten und irreführenden – Mystifizierung nehmen, welche er durch seine Einbettung in ein fortwährendes, ja: „messianisches Verkünden einer neurechten Heilslehre“¹⁵⁹ erfährt.

Eingedenk der Klemperer'schen Maxime „Worte können sein wie winzige Arsenosen: sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und

¹⁵³ Ist doch das Geschäft mit dem Ruch des Verbotenen zu einem florierenden Wirtschaftszweig geworden, da sich das Kokettieren mit bestimmten Inhalten in klingender Münze auszahlt – ähnlich dem auf HipHop-CDs zu findenden *Parental Advisory: Explicit Lyrics*-Sticker, welcher sich von einer pädagogischen Warnung zu einer Art Gütesiegel für die Konsumenten entwickelt hat.

Vgl. Henning Rad, *Zur Ökonomie der rechtsextremen Szene – die Bedeutung des Handels mit Musik*, in: Andreas Klärner/Michael Kohlstruck (Hrsg.), *Moderner Rechtsextremismus in Deutschland*, Hamburg: Hamburg Edition 2006

¹⁵⁴ Wie beispielsweise seitens des Soziologen CHRISTIAN DORNBUSCH, welcher sich aufgrund seiner Behauptung, RechtsRock diene als eine Art ‚Einstiegsdroge‘ in braunes Gedankengut sowie seiner dagegen ausgearbeiteten Strategien oftmals bedroht sieht, wie zuletzt im youtube-Forum *Heidnischer Germanen-Metal*, wo es ganz unverblümt heißt: „Dornbusch du hurensohn“.

Zit. nach www3.youtube.com/watch?v=c4_tK5w-FiQ [Januar 2007]

¹⁵⁵ So geschehen im Tatort *Schwelbrand*, ARD, 21. Januar 2007, von welchem noch zu milde gesprochen ist, wenn behauptet wird, er „ächzt mitunter unter seiner Botschaft“. Vgl. *Berliner Morgenpost*, 21. Januar 2007

¹⁵⁶ Leon de Winter, *Altes Gift im neuen Europa. Laut einer Umfrage gibt es einen europäischen Antisemitismus. Wieder einmal sollen die Juden an allem schuld sein*, a.a.O.

¹⁵⁷ Löste die Berliner Band doch intensive Debatten aus, als sie in ihrem Titel *Was es ist* ein Gedicht von Erich Fried (indem sie, noch bevor es im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 *en vogue* war, deutsch zu sein, eine nebulöse neue deutsche Identität besang, sodass der *Stern* treffend mit *Neue deutsche Leichtigkeit* titelte), derart unglücklich abwandelte, dass sie in den Verdacht geriet, der deutschtümelnden Schlussstrich-Fraktion anzuhängen. Im Zentrum der Debatte standen insbesondere folgende Liedzeilen: „Es ist was es ist sagt die Liebe/was es ist fragt der Verstand/wohin es geht das woll'n wir wissen/und betreten neues deutsches Land“.

¹⁵⁸ Vgl. Pnina Navè Levinson, *Volk Israel. Eine Kulturgeschichte des Judentums*, a.a.O., S. 305

¹⁵⁹ Siegfried Jäger, *Rechtsextreme Propaganda heute. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen*, Berlin/New York: de Gruyter 1995, S.296 u. 300 f.

nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da¹⁶⁰, will sich die geplante Dissertation insbesondere mit dem Träger der im RechtsRock verbreiteten Ideologie, dem Wort, befassen. Dieses soll mittels deskriptiver und interpretativer Prozesse sowie einer deutenden Einordnung in den historischen Kontext verstanden und begreifbar gemacht werden. Das methodische Mittel der Wahl wird zunächst die Dokumentenanalyse sein. Als Quellen dienen hierfür im Falle von Verbotenem die entsprechenden Gerichtsakten, von Indiziertem die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften sowie die Behörden des Verfassungsschutzes und allgemein das *Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V.* sowie einschlägige Internetforen wie beispielsweise die ‚Germanic Online Community‘ www.wpmp3.skadi.net, die über ein beeindruckendes Archiv von RechtsRock-Texten verfügt. Weiterführend soll das solcherart beschaffte Material einer Inhaltsanalyse unterzogen werden, kann diese doch nach MAYRING auch „latente Sinngehalte [...] zu ihrem Gegenstand machen“¹⁶¹. Hier wird es darum gehen, die in den RechtsRock-Texten implizierten Aussagen systematisch den Kategorien jener historischer Stereotype zu subsumieren, die für sie Pate gestanden haben könnten. Aufgrund dieser Herangehensweise sieht sich die geplante Dissertation in der Tradition der *qualitativen Forschung* verortet.

Als Arbeitshypothese sei an dieser Stelle eine bis heute ungebrochene Kontinuität des ehemals christlich inspirierten Judenhasses im aktuellen RechtsRock aufgestellt. Das Bild des unheilbringenden ‚ewigen Juden‘ lebt fort, wie beispielsweise im gleichnamigen Titel der Band VOLKSZORN, wo es heißt: „Der ewige Jude, er ist immer noch da/Der ewige Jude, die Welt weilt in Gefahr/Er vergiftet und bezahlt die ganze weite Welt/Der Jude muss sterben oder uns're Tage sind gezählt“¹⁶². Wenn nun aber die Darstellung der durch die geplante Dissertation aufgedeckten, unbewussten Kontinuitäten dem Leser Anstoß geben kann, sich zu fragen, welcher Abkunft bestimmte seiner – vorgeblich wohlüberlegten – ‚Meinungen‘ sind, soll ihr Anliegen als erfüllt betrachtet werden.

¹⁶⁰ Victor Klemperer, *Lingua Tertii Imperii. Notizbuch eines Philologen*, Leipzig: Reclam, 16. Auflage 1996, S.27

¹⁶¹ Philipp Mayring, *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, Weinheim: Beltz, 5. Auflage 1995, S. 209

¹⁶² VOLKSZORN, *Der ewige Jude*, aus der CD *Der ewige Jude* (2004)